

*...damit
Leben
gelingt...*



Jahresbericht 2018



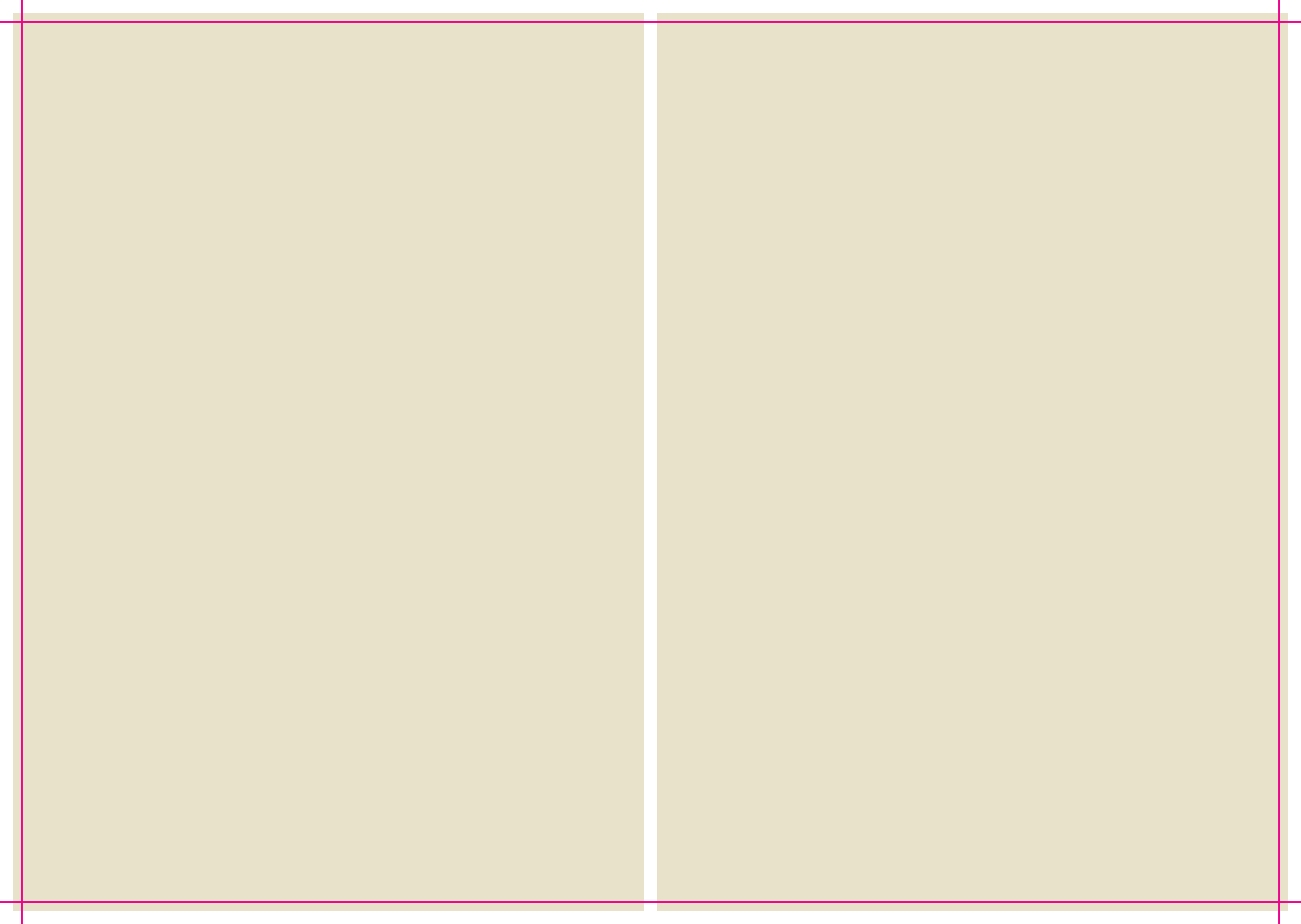
SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF E.V.



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF E.V.



Inhalt

| | |
|--|----|
| → Vorwort | 5 |
| → Familien- und Erziehungsberatungsstelle | 6 |
| → Jugendberatungsstelle | 9 |
| → esperanza – Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft. | 12 |
| → Tageseinrichtungen für Kinder und ihre Familien | 15 |
| Kindertagesstätten | 17 |
| Kindertagespflegedienst | 18 |
| → Erzieherische Hilfen | 20 |
| „mobile“ – Ambulante erzieherische Hilfen | 20 |
| Mutter-und-Kind-Wohnen | 22 |
| Verselbständigungs-WG „Wendepunkt“ | 24 |
| Internationale Wohngruppe Südring | 25 |
| → Flüchtlingshilfe | |
| Entwicklung und Integration in das Verbundsystem | 26 |
| → Soziale Beratung | 30 |
| Schuldner- und Insolvenzberatung | 30 |
| Allgemeine Sozialberatung | 31 |
| Rather Familienzentrum | 31 |
| → Rechtliche Betreuungen und Vormundschaften/ Pflegschaften für Minderjährige | 33 |
| Rechtliche Betreuungen | 33 |
| Vormundschaften/Pflegschaften für Minderjährige | 34 |
| → Familiale Fremdunterbringung | 36 |
| Adoptions- und Pflegekinderdienst | 36 |
| Erziehungsfamilien | |
| Familiäre Bereitschaftsbetreuung | |
| Gastfamilien | |
| → Drogenhilfe | 39 |
| Drogenberatungsstelle „komm-pass“ | 39 |
| Notschlafstelle KnackPunkt | 41 |
| KnackPunkt 27 | 41 |
| → Offene Tür | 43 |
| → Straffälligenhilfe | 45 |
| → Koordination Ehrenamt | 48 |
| → Qualitätsmanagement | 51 |
| → Gesamtübersicht 2018 | 54 |
| → Kontakte | 56 |
| → Impressum | 58 |

115 Jahre

1903 – 2018

SOZIALDIENST KATHOLISCHER
FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF E.V.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

der Jahresbericht, den Sie in den Händen halten, informiert über die Tätigkeit des SKFM im Jahr 2018, dem Jahr, in dem unser Verein 115 Jahre alt wurde. Über die vielen Jahre seines Bestehens engagierten und engagieren sich ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende für Menschen in Not, in welcher Form diese sich auch immer darstellt. Der SKFM will einen Beitrag dazu leisten, „dass Leben gelingt“, wie es unser Leitbild nach wie vor aktuell formuliert.

Im Jahr 2018 zählten wir rund 230 Ehrenamtliche und circa 300 Hauptamtliche in unseren Diensten, Einrichtungen und Projekten. Rund 9.000 Bürgerinnen und Bürger in sehr verschiedenen Lebenssituationen wurden erreicht und unterstützt.

Zum Selbstverständnis des SKFM zählt, „neue“ Aufgaben/Notlagen aufzugreifen, aber auch, sich für tragfähige Rahmenbedingungen sozialer Arbeit zu engagieren, die im Interesse hilfeschender Bürgerinnen und Bürger liegen.

Für 2018 sind hier beispielhaft zu nennen: die Beschäftigung mit und Vorbereitung eines Projekts zur Beratung von Menschen in der Prostitution, das im Jahr 2019 starten wird. Daneben engagierte sich der SKFM mit Erfolg in einer intensiven rechtlichen Auseinandersetzung um die Frage, ob soziale Beratung in der Flüchtlingshilfe als Dienstleistung nach Bestimmungen des Vergaberechts ausgeschrieben werden muss – vergleichbar einem Bauvorhaben. Der Beschluss des Oberlandesgerichtes bestätigte die Position des SKFM und die besondere Stellung der Freien Wohlfahrtspflege.

Die Mitarbeitenden unseres Vereins, in den Fachbereichen wie in der Verwaltung, setzten sich 2018 mit hohem persönlichem Engagement, mit Sach- und Fachkompetenz ein. Dafür sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt!

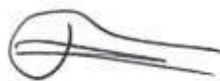
Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danken wir für Ihr Interesse und Ihre vielfältige Unterstützung auch im Jahr 2018.

Wir freuen uns, wenn der Jahresbericht Anlass für weitergehende Fragen ist.

Herzliche Grüße



Heinz-Werner Schnittker
– Vorstandsvorsitzender –



Udo Feustel
– stellv. Vorstandsvorsitzender –

Familien- und Erziehungsberatungsstelle

... von der Bezirkssozialarbeit zur Familien- und Erziehungsberatungsstelle

Die Familien- und Erziehungsberatungsstelle des SKFM in Gerresheim geht auf die frühere „ambulante Sozialarbeit“ (Bezirkssozialarbeit) zurück, einen Allgemeinen Sozialdienst, der umfassend und ganzheitlich mit Familien arbeitete, auch aufsuchend, d. h., Hausbesuche gehörten zum professionellen Arbeitsalltag – von vielen Familien durchaus gewünscht und für die Sozialarbeiter¹⁾ mit der Möglichkeit verbunden, die konkrete Familiensituation der Familien besser zu verstehen. Einen solchen aufsuchenden Sozialdienst gibt es in Düsseldorf insgesamt nicht mehr – ein fachlicher Verlust für alle Beteiligten und durchaus auch riskant für hoch belastete familiäre Situationen.

1) Im vorliegenden Text wird durchgängig die männliche Form benutzt. Im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes sind diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

- Seit fünf Jahren ist die Familien- und Erziehungsberatungsstelle in und für Gerresheim etabliert, und es ist gelungen, „trotz“ Erziehungsberatungsstellen-Status den Schwerpunkt „Multiproblemfamilien“ und auch die „aufsuchende Arbeit“ (Hausbesuche) zu erhalten – für Erziehungsberatungsstellen nicht Standard.

Zielgruppen sind Familien, Eltern, Alleinerziehende, Kinder, Jugendliche, Bezugspersonen, Familien, deren Lebenssituationen durch vielfältige Belastungen geprägt sind, Familien in Krisen, in Trennungs-, Scheidungs- und Nachscheidungsituationen sowie pädagogische Fachkräfte.

In der Arbeit mit diesen Zielgruppen nimmt die Beratungsstelle Aufgaben der Erziehungs- und Familienberatung wahr, leistet Diagnostik von Kindern und Jugendlichen, arbeitet therapeutisch mit Kindern und Jugendlichen, berät zu Fragen um Partnerschaft, Trennung und Scheidung und leistet seit vielen Jahren Mediation in Kooperation mit einem langjährigen Team von Rechtsanwälten. Die Beratungsstelle berät zudem in Familienzentren, nimmt Aufgaben der Kinderschutzberatung wahr und bietet Online-Beratung an.

... seit 2013 ständig stärker nachgefragt

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 499 Familien beraten. Von dieser Beratung waren 819 Kinder „betroffen“. 2013, als die Beratungsstelle in Gerresheim etabliert wurde, wurden insgesamt 432 Kinder gezählt. Die Nachfrage nach ihrem umfassenden Beratungsangebot steigt ständig und stößt an die Grenze der Kapazitäten.

Zugenommen haben auch die Zahlen für Kinderdiagnostik/Kindertherapie. Anlässe für Kinderdiagnostik oder Kindertherapie können sein: anhaltende Ängste, traumatische Erlebnisse, Unruhe und Aufmerksamkeitsstörungen, aggressives und/oder verweigerndes Verhalten, depressive Verstimmungen, übermäßiger Rückzug, Einlässen/Einkoten, Schulverweigerung u. v. a. m.

499

Familien wurden
2018 beraten

Geflüchtete Familien suchen die Beratungsstelle auf

2018 arbeitete die Beratungsstelle mit insgesamt 115 geflüchteten Familien. Die Familien leben in Unterkünften, werden von Schulen, den Bezirkssozialdiensten oder dem Psychosozialen Zentrum (PSZ) an die Beratungsstelle vermittelt. Aus dieser intensiven Arbeit mit geflüchteten Familien entwickelten sich drei weitere Projekte.

Mutter-Kind-Café für geflüchtete Frauen/Mütter mit ihren Kindern

Dieses offene Angebot ist notwendig, um einen guten Zugang zu den Müttern zu erhalten. Hier entwickelt sich Vertrauen zu den Beratern, der Übergang in die Beratungsstelle wird möglich. Persönliche Kontakte ermöglichen es, über belastende Themen wie Krieg, Flucht, Trauer über Verluste, aber auch über Veränderungen und Überforderungssituationen in einem fremden Land sprechen zu können.

Aufsuchende Beratung von Flüchtlingsfamilien

Nach dem Auszug aus der Unterkunft ist die eigene Wohnung häufig verbunden mit großen Hoffnungen auf ein neues Leben. Tatsächlich führt dieser Schritt aber oft zu Überforderungen und Isolation. Die Familien benötigen in dieser Situation konkrete Unterstützung. Die Beratungsstelle geht auf diese Familien im Rahmen von Hausbesuchen zu, klärt vor Ort Alltagsprobleme und leistet konkrete, kurzfristig spürbare Hilfe. Darüber öffnet sich die Möglichkeit, auch weitergehende Themen, Sorgen und Ängste aufzugreifen und zu bearbeiten.

Für diese Familien greift das Konzept der Düsseldorfer „Welcome Points“ als offene Anlaufstellen nicht. Die Zahl dieser Familien wird, einhergehend mit den Auszügen aus Unterkünften, in den nächsten Jahren weiter steigen.

Therapeutische Gruppe für Kinder aus geflüchteten Familien

Auch die Kinder benötigen besondere Unterstützung. Viele Kinder haben erlebt, dass ihre Eltern oder Bezugspersonen Opfer von Misshandlungen, Gewalt oder Bedrohungen wurden. Sie sind heimatlos, entwurzelt und hier gefordert, sich mit einer völlig neuen Situation auseinanderzusetzen. Das bleibt nicht ohne Spuren.



In der therapeutischen Stabilisierungsgruppe für Kinder zwischen sieben und zehn Jahren haben sie die Möglichkeit, sich mit ihrer Situation und ihrer Geschichte auseinanderzusetzen. Aus einer dieser Kindergruppen ist eine besondere Geschichte entstanden: Iksta und Taksta. Diese Geschichte wird im Jahr 2019 in Zusammenarbeit mit der Gericus-Stiftung als kleines Buch aufgelegt werden.

→ **Kontakt:**
Petra Evertz
0211 / 240880-0



Was nach dem Flüchtlingsheim kommt

Ulrike Prell berät Familien nach ihrem Auszug aus der Flüchtlingsunterkunft und hat das Projekt „Keys“ gegründet. Ehrenamtliche Mitarbeiter aus allen Stadtgebieten können den Familien bei Behördengängen und Alltagsfragen helfen.

VON CHRISTOPHER TRINKS

Mit dem Auszug aus der Flüchtlingsunterkunft in der Oberbrücker Straße 321 sollte für Familie Darwesch ein neues Leben beginnen. Doch der Start fiel der irakischen Familie schwer. Denn mit dem neuen Wohnsitz in Rath kamen auch die Briefe. „Wir haben so viel Post auf einmal bekommen“, stöhnt Hazim Darwesch. Die Briefe kamen von verschiedenen Ämtern, von der Krankenkasse oder der Schule der beiden Kinder – alle wurden in gestanztem Amtsdeutsch verfasst. Zwar hat Tochter Farah in der Schule bereits fließend Deutsch

„Es braucht Leute aus der Nachbarschaft, um ein Willkommen weiterzugeben“

Ulrike Prell
Projektinitiatorin

sprechen gelernt, aber bei der Übersetzung von bürokratischen Fachbegriffen ins Arabische kommt die Zehnjährige an ihre Grenzen.

Anders als in der Unterkunft, wo es Dolmetscher und Sozialarbeiter gibt, die bei der Beantwortung der Briefe helfen, stand die Familie nun in unbekannter Umgebung alleine da. Eine Herausforderung, die fast nicht zu bewältigen wäre, gäbe es nicht Ulrike Prell. „In solchen Fällen geht es ja auch um die Existenzsicherung, wenn beispielsweise Briefe vom Jobcenter kommen“, sagt die Diplom-Sozialpädagogin. Für die Familien- und Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes Katholischer Frauen und Männer (SKFM) setzt sie dort an, wo die Zuständigkeit der Sozialarbeiter



INFO Ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht

Engagieren Das Projekt „Keys“ sucht für das ganze Stadtgebiet ehrenamtliche Mitarbeiter, die sich als Kontaktperson für Flüchtlingsfamilien engagieren möchten.

Kontakt Interessierte können sich bei der Ehrenamts-Koordinatorin Felicitas Schmitz entweder telefonisch unter 0211 4696 186 oder mit einer E-Mail an die Adresse schmitz.felicitas@skfm-duesseldorf.de melden.

Unterstützen aufhört. „2014 war die primäre Unterbringung der vielen Flüchtlinge das größte Problem. Bisher gab es aber kaum Konzepte, wie es danach weitergehen soll. Wenn die Menschen nach ihrem Auszug aber keinen Kontakt mehr zur Gesellschaft haben, ziehen die sich zurück“, sagt Prell. Zwar gebe es einige Beratungsstellen. Aber diese Angebote selbstständig zu finden und dann auf eigene Faust in einer fremden Stadt aufzusuchen, ohne sich wirklich verständlich machen zu können, wäre für viele laut Prell eine zu große Hürde. Also sucht sie die Familien in ihren neuen Wohnungen vor Ort auf. Bisher betreut sie dabei 28 Familien. Eine Mammutaufgabe, angesichts ihrer lediglich auf 20 Stunden begrenzten

partner für geflüchtete Familien zu engagieren. Prell möchte damit ein Netzwerk schaffen, denn die Finanzierung ihrer eigenen Tätigkeit ist erst einmal nur bis Ende des Jahres festgelegt. „Es braucht Leute aus der Nachbarschaft, um ein Willkommen weiterzugeben. Damit die Menschen Anbindung an den Stadtteil bekommen und ihre traumatischen Erinnerungen an Flucht und Krieg vergessen können“, erklärt die Projektinitiatorin. Sie möchte den Familien damit Ansprechpartner geben, die bei einfachen Tätigkeiten wie Behördengängen oder Fragen zur Umgebung helfen können. Oder zur Umgebung Kontakt zu den Mitmenschen zu schaffen. Die meisten Fragen kann Prell mittlerweile im Smartphone-Chat mit den Familien lösen.

Wie schön so eine persönliche Bindung ist, bekommt Ulrike Prell immer wieder zu spüren. „Ohne Ulli hätte ich das alles nicht geschafft. Dann wäre ich immer noch so traurig“, sagt auch Latifa Hussain. Während ihrer Flucht wurde sie von ihren drei Kindern getrennt.

Dass alle jetzt wieder miteinander vereint sind, macht Prell fast genauso glücklich wie Hussain. „Man bekommt so viel Dankbarkeit zurück, das motiviert ungeheuer“, sagt sie und fügt hinzu, „würde ich jede Einladung zum Essen annehmen, die ich von den Familien bekomme, würde ich wohl platzen“, erklärt Prell mit einem Lächeln. Zwar geht Prell ihre viele Schicksale naturgemäß auch sehr nahe. Aber das kann sie abschalten, sobald sie wieder bei ihrem Mann und den beiden schönen Kindern ist. „Das ist ein sehr schöner Ausblick. Wenn ich zuhause bin, ist es in einem anderen Film“, Prell.



gelernt, aber bei der Übergang von bürokratischen Fachbegriffen ins Arabische kommt die Zehnjährige an ihre Grenzen.

Anders als in der Unterkunft, wo es Dolmetscher und Sozialarbeiter gibt, die bei der Beantwortung der Briefe helfen, stand die Familie nun in unbekannter Umgebung alleine da. Eine Herausforderung, die fast nicht zu bewältigen wäre, gäbe es nicht Ulrike Prell. „In solchen Fällen geht es ja auch um die Existenzsicherung, wenn beispielsweise Briefe vom Jobcenter kommen“, sagt die Diplom-Sozialpädagogin. Für die Familien- und Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes Katholischer Frauen und Männer (SKFM) setzt sie dort an, wo die Zuständigkeit der Sozialarbeiter



1973

erste Jugendberatungs-
stelle im Rheinland

Jugendberatungsstelle

Die Jugendberatung des SKFM wurde 1973 als erste ihrer Art im Rheinland eingerichtet. Sie richtet sich unmittelbar an Jugendliche und junge Erwachsene, realisiert seither ein spezialisiertes beraterisches und therapeutisches Angebot für junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr sowie deren Bezugspersonen.

Eine Übersicht zeigt die Problemlagen, mit denen die jungen Leute die Jugendberatung aufsuchen:

| Anlass für die Beratung nach § 28 SGB VII (Mehrfachnennung möglich) | in Prozent |
|---|------------|
| Unterversorgtheit des jungen Menschen | 3,5 |
| Unzureichende Förderung/Betreuung/ Versorgung des jungen Menschen in der Familie | 3,1 |
| Gefährdung des Kindeswohls | 4,7 |
| davon wegen sexualisierter Gewalt | 2,8 |
| Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/ Personensorgeberechtigten | 19,8 |
| Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern | 13,1 |
| Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte | 31,2 |
| Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen | 76,3 |
| Entwicklungsauffälligkeiten/ seelische Probleme des jungen Menschen | 91,4 |
| Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen | 33,4 |

Im Jahr 2018 arbeitete das Team der Jugendberatung insgesamt mit 480 jungen Menschen beraterisch-therapeutisch. Hinzu kommen 717 Personen aus ihrem Umfeld, die in die Beratung einbezogen wurden. Die Gesamtzahl der beratenen jungen Menschen ist im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen.

Über „geschützte Mailberatung“ und Chat wurden 85 Klienten erreicht; insgesamt 69 junge geflüchtete Menschen suchten die Beratungsstelle auf.



Die jungen Menschen erreichen die Beratungsstelle in nicht wenigen Fällen über Hinweise und Vermittlungen durch andere Bezugspersonen, die sich um ihre Situation sorgen. In der Folge sind diese jungen Menschen in der ersten Kontaktaufnahme nicht selten skeptisch. Umso mehr wiegt das positive Ergebnis mehrerer quantitativer und qualitativer Analysen/Befragungen, die ergaben, dass die Zufriedenheit der jungen Leute mit der Hilfe durch die Beratungsstelle sehr groß ist und dass sie bestätigen, ihre Ziele erreicht oder deutliche Fortschritte erzielt zu haben.

Projekt mit geflüchteten jungen Menschen – ohne Sprach- und Kulturmittler

Nicht alle jungen Flüchtlinge, die Hilfe benötigen, finden den Weg in die Beratungsstelle. Für die Beratungsstelle, für die auch aufsuchende/zugehende Arbeit von Beginn an selbstverständlich war und ist, bedeutet dies, dass die Mitarbeiter regelmäßig vor Ort präsent sind, so in Einrichtungen, in denen sich junge Menschen aufhalten.

In Zusammenhang mit dem Unterstützungsbedarf junger Geflüchteter wurde im Berichtsjahr ein durch Projektmittel des Erzbistums Köln gefördertes Projekt in einem Berufskolleg durchgeführt.

Auf Sprach- und Kulturmittler wurde bewusst verzichtet. Stattdessen wurde mit theaterpädagogischen Elementen, mit Methoden der Körpersprache und Bewegung, dem Einsatz von Musikinstrumenten und vielen anderen nichtsprachlichen Mitteln gearbeitet.

Dieser methodische Ansatz bewährte sich.

- Ein Berater: „Wenn ein schüchternes, zurückhaltendes Mädchen im Rollenspiel zweimal einen Tiger spielt, dann ist die Entwicklung selbsterklärend.“ Doch nicht nur besprochene und bearbeitete Themen führen zu Entlastung und Weiterentwicklung, das Beziehungsangebot als Ganzes ist auf dem Hintergrund oft brüchiger und dramatischer Beziehungserfahrungen heil- und wirksam. In der intensiven Arbeit mit den Klassen entstand zudem ein starkes Gefühl von Solidarität.

Die Arbeit mit jungen Flüchtlingen ist eine besondere. Ihre Lebenssituationen sind neben den vielen belastenden Erlebnissen, die sie in ihrem Heimatland und auf der Flucht machten, hier häufig geprägt durch schwierige Wohnsituationen, einen unsicheren Aufenthalts- oder Asylstatus. Ein unklarer Aufenthaltsstatus stellt für viele junge Menschen eine große anhaltende Belastung dar. Die mögliche Aussicht, abgeschoben oder ausgewiesen zu werden, kann ernst zu nehmende suizidale Krisen auslösen. Viele sorgen sich um ihre Angehörigen in ihren Heimatländern: Die jungen Menschen können nicht schlafen, ihnen drängen sich schreckliche Bilder und Erlebnisse immer wieder auf. Jetzt müssen sie noch die Sprache lernen und in einer Schule zurechtkommen. Einige reagieren mit Rückzug, andere mit Aggressionen bei Herausforderungen und Belastungen.

Die Berater der Jugendberatungsstelle verfügen über viele wirksame Methoden und Techniken. Doch gerade im Umgang mit Flüchtlingen sind Neugier, eine annehmende Haltung und ein wirkliches Interesse für das Gegenüber von besonderer Bedeutung. Die jungen Menschen als Experten für ihre eigene Kultur zu sehen, vermittelt Wertschätzung und hilft vielen, über sich zu sprechen.

Es erstaunt aber immer wieder auch, welche Kräfte junge Flüchtlinge haben und welche Entwicklungen sich auch unter schwierigen Bedingungen einstellen können. Das motiviert für diese besondere Aufgabe.

➔ **Kontakt:**
Friedel Beckmann
0211 / 4696-200



esperanza – Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft

Als engagierte Düsseldorfer Bürgerinnen im Jahr 1903 den SKFM gründeten, waren die Notlagen von Frauen in der Großstadt Düsseldorf nach der Jahrhundertwende, insbesondere die von Schwangeren und alleinstehenden Müttern, entscheidende Motivation für das zunächst ehrenamtliche Engagement. Bis heute sind Mädchen und Frauen in belasteten Lebenssituationen eine zentrale Zielgruppe des Vereins, sei es über Wohngruppenangebote für Mädchen, die Notschlafstelle „KnackPunkt“ etc. oder eben auch im Rahmen der Schwangerschaftsberatung.

Seit dem Jahr 2000 werden die Schwangerschaftsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln, so auch die des SKFM in Düsseldorf, einheitlich unter dem Namen *esperanza* geführt.

Kern des Beratungs- und Unterstützungsangebotes von *esperanza* ist die sogenannte „psychosoziale Beratung“. In diesem Zusammenhang können auch wirtschaftliche Hilfen vermittelt werden.

Psychosoziale Beratung

esperanza berät von Beginn der Schwangerschaft an bis zum dritten Lebensjahr des Kindes. 824 Frauen wurden im Jahr 2018 beraten, darunter 586 sogenannte Erstberatungen. Zunehmend kamen auch Frauen mit Fluchthintergrund in die Beratungsstelle, insgesamt waren es 134 Frauen.

Schwangerschaft verändert die Einkommens- wie Bedarfssituation und kann zum Armutsrisiko werden. Häufig sind es belastende Existenzängste, die in die Beratungsstelle führen. In 547 Fällen wurden wirtschaftliche Hilfen benötigt, um die Situation materiell und damit auch psychisch etwas zu entlasten: Finanzielle Hilfen mildern den psychischen Druck einer scheinbaren Perspektivlosigkeit und können den Blick freimachen für die Bearbeitung weiterer belastender Themen.

Insbesondere junge Schwangere wurden längerfristig, d. h. bis zur Geburt, begleitet, wenn es um die Rolle und das Selbstverständnis als Mutter geht. Auch nach der Geburt wenden sich Frauen bis zum dritten Lebensjahr des Kindes an die Beratungsstelle: Alleinerziehende, auch mit finanziellen Sorgen, Frauen in schwierigen, ungeklärten Partnerschaftsbeziehungen.

Der Beratungsstelle stehen finanzielle Hilfen aus der Bundesstiftung „Mutter & Kind“ zur Verfügung. 2018 wurden insgesamt 337 Anträge gestellt und bewilligt. In besonderen Notfällen kann *esperanza* zusätzlich auf den erzbischöflichen Fonds für Hilfen für Schwangere in Not zurückgreifen.

2018: Themen, die im weiteren Beratungsprozess regelmäßig deutlich werden



Vertrauliche Geburt

Seit dem 01.04.2014 gibt es die Möglichkeit der vertraulichen Geburt (vG). Sie gewährleistet schwangeren Frauen mit Anonymitätswunsch eine bessere Unterstützung zur anonymen Kindesabgabe. Dabei bleibt das Recht des Kindes auf Kenntnis seiner Herkunft gewahrt – wertvoll für den Lebensweg des Kindes. Den Schwangerschaftsberatungsstellen kommt nach §§ 3 und 8 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) eine besondere Bedeutung zu: Nur sie kennen die Identität der Frau, und sie steuern den Beratungsprozess. Im Kontext einer vG kooperiert *esperanza* eng mit dem Adoptionsvermittlungsdienst des SKFM. Beratungsgespräche werden gemeinsam geführt. Drei Beraterinnen von *esperanza* sind für die Beratung zur vG besonders qualifiziert.

*2018 gab es eine Beratung zur vertraulichen Geburt (vG). Der Kontakt zu *esperanza* wurde über eine Düsseldorfer Geburtsklinik hergestellt. Die Klientin erlebte ihre Lebenssituation als sehr kräftezehrend, die Partnerschaft als krisenhaft. Die Schwangerschaft hatte die Klientin vor ihrer Familie und ihrem Partner geheim gehalten.*

*In intensiven Gesprächen mit der Beraterin von *esperanza* und der Mitarbeiterin des Adoptionsvermittlungsdienstes wurden der Klientin das Verfahren zur vG und der Ablauf des Adoptionsverfahrens erklärt. Sie hat sehr mit ihrer Entscheidung gerungen – eine emotional hoch belastete Situation, die professioneller, sensibler Gesprächsführung bedarf, um eine gute, tragfähige Lebensentscheidung für Mutter und Kind zu ermöglichen.*



→ **Kontakt:**
esperanza

Susanne Lohmann

0211 / 4696-226

Beratung im Kontext von Pränataldiagnostik

Eine Beraterin von *esperanza* nimmt im Schwerpunkt die Beratung vor, während und nach der Pränataldiagnostik (PND) wahr: Sie berät Schwangere/ Paare zu der Frage, welche pränataldiagnostischen Untersuchungen die Ratsuchenden aufgreifen wollen und wie mit einem möglichen oder bereits vorliegenden Befund umgegangen werden kann.

In diesem Kontext wurden 33 Frauen beraten. Häufigster Beratungsanlass war eine auffällige Diagnose (Herzfehler, Organschäden, Auswirkung chronischer Erkrankung der Mutter, wie Epilepsie, Diabetes u. a., auf das Kind). Auch traumatische Erlebnisse nach Fehl- und Totgeburt waren Themen in der Beratung.

Seit annähernd zehn Jahren besteht eine intensive Zusammenarbeit (Sprechstunden) mit den gynäkologischen Abteilungen des Marienhospitals und des Sana Krankenhauses in Düsseldorf. Zudem ist die Beraterin regelmäßig bei den monatlich stattfindenden Infoabenden in beiden Krankenhäusern präsent.

Väterberatung und Co-Beratung

Die Väterberatung ist seit zehn Jahren etabliert. 2018 wurden 58 Männer beraten: Beratung in sozialrechtlichen Fragen, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu Elternzeit und Elterngeld, Beratung von Vätern, die unter einer Trennungssituation leiden und in diesem Zusammenhang Fragen im Kontext Sorgerecht, Unterhalt und Umgangsrecht haben.

Die sogenannte Co-Beratung ergänzt die psychosoziale Beratung methodisch, eröffnet dem Beratungsprozess eine besondere Dynamik. Beratungsinhalte werden fokussierter behandelt, und die Partner stellen sich mit Unterstützung des Beraterteams gleichberechtigt ihren Themen.



Projekt „Starthilfe“ für geflüchtete Frauen

Im Juni 2018 startete das Projekt „Starthilfe“ für Schwangere und Mütter mit Fluchthintergrund und ihre Kinder – ein begleitendes Angebot, das Verselbstständigung und eigenverantwortliches Handeln der Frauen mithilfe einer arabisch sprechenden Mitarbeiterin fördert. 43 Frauen nahmen das Unterstützungsangebot intensiv und sehr motiviert an, ebenso auch die Möglichkeit, sich wöchentlich zum Austausch zu treffen.

... und auch Weiteres

Fortsetzung fanden im Berichtsjahr sexualpädagogische Projekte, Projekte früher Hilfen, die Online- und die bundesweite Chatberatung.

Tageseinrichtungen für Kinder und ihre Familien

Vor 31 Jahren richtete der SKFM seine erste Kita ein: Sie war und ist Ergebnis eines europäischen Programms zur Bekämpfung der Armut, insbesondere von Alleinerziehenden. Das Projekt war sozialräumlich auf den Stadtteil Derendorf, Quartier um den Spichernplatz, ausgelegt. Die Kita war mit Familiengruppen und konsequenter Elternarbeit und intensiver Beteiligung der alleinerziehenden Mütter ein Pilotprojekt, das sich außerordentlich bewährte.

Bis heute übernahm der SKFM die Trägerschaft von sieben weiteren Kitas: entweder weil sich Kirchengemeinden von ihren Kitas trennen mussten, so im Rahmen des Projekts „Zukunft heute“, und der SKFM die katholische Trägerschaft und das kirchliche Profil sicherstellen konnte oder weil es Kitas waren/sind, die einen besonderen pädagogischen und sozialen Schwerpunkt haben und gut in das Verbundsystem und das fachliche Verständnis des SKFM passen. Die insgesamt acht Kitas bieten heute 487 Plätze, darunter 107 für Kinder unter drei Jahren.

Die Familien haben, sollte es Bedarf geben, kurze Wege zu allen Beratungseinrichtungen des Vereins.

Grundlagen der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen sind neben dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) das Leitbild des SKFM und die Qualitätsstandards, die der SKFM bereits 2006 für seine Kindertagesstätten festlegte. Darin sind neben den Grundsätzen zur pädagogischen Arbeit mit den Kindern die systematische Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die aktive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern Leitlinien. Die Leitlinien formulieren das Grundverständnis der Einrichtungen: Nur gemeinsam mit den Eltern kann sinnvoll und nachhaltig zugunsten der Kinder gearbeitet werden. Dazu tragen auch der Gesamtelternrat aller Kitas und die seit 2009 jährlich stattfindende Elternbefragung mithilfe eines standardisierten Fragebogens bei. Die Ergebnisse geben Auskunft über die Zufriedenheit der Eltern sowie Anregungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. 2018 wurde der Elternfragebogen aktualisiert und angesichts der Zunahme der Familien mit Migrationshintergrund auch in englischer Sprache gefasst.

»Die Familien haben, sollte es Bedarf geben, kurze Wege zu allen Beratungseinrichtungen des Vereins.«



Nicht nur in Düsseldorf steht der quantitative Ausbau der Betreuungsplätze im Vordergrund: Familie und Beruf sollen vereinbar sein. Die Öffnungszeiten sollen verlängert werden, die Öffnungszeiten flexibilisiert, auch Diskussionen um Öffnungen an Wochenenden und an 24 Stunden/Tag gibt es.

Was brauchen aber die Kinder? Gelingende Bildungsprozesse in der frühen Kindheit benötigen eine gute Bindungsqualität und die Anerkennung des Alltags als Bildungsort, der dem Kind Zeit und Raum bietet, mit den eigenen Möglichkeiten zu lernen. Im Fokus der Kitas müssen die Kinder, ihre Bedürfnisse und ihre Familien stehen und nicht arbeitsplatzbedingte Anforderungen an Öffnungszeiten und Verweildauer.

Unsere Kitas

Die **Kindertagesstätte Metzger Straße** im Stadtteil Derendorf, zertifiziertes Familienzentrum NRW, bietet in vier Gruppen 78 Plätze für Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt. Zu Beginn Schwerpunkt „Alleinerziehende und ihre Kinder“, richtet diese Kita bis heute den Blick auf die Familie als Ganzes, denn „ohne Eltern geht es nicht“.

Die in Garath gelegene **Kita Wittenberger Weg**, ebenfalls zertifiziertes Familienzentrum NRW, verfügt über drei Gruppen mit 59 Plätzen für Kinder in allen Altersstufen bis zum Schuleintritt. Schwerpunkt ist hier eine intensive Familienarbeit in einem breit gefächerten Netzwerk mit Kooperationspartnern.

Die **Kita St. Bruno**, drittes zertifiziertes Familienzentrum NRW, liegt im Stadtteil Unterath mit sechs Gruppen und 123 Plätzen für Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt. „Aufeinander bauen, miteinander leben, voneinander lernen, füreinander gestalten“, das ist ihre Losung, die die pädagogische Arbeit mit Kindern und die Zusammenarbeit mit den Eltern trägt.

In Pempelfort liegt die **Kita St. Rochus** mit drei Gruppen und insgesamt 66 Plätzen für Kinder von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Ganzheitliche Förderung der Kinder und eine lebendige Erziehungspartnerschaft sind das Profil dieser Einrichtung.

Die **Kita St. Elisabeth** in Reisholz bietet 42 Plätze für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Neben dem „Haus der kleinen Forscher“ prägt das inklusive Arbeiten die pädagogische Ausrichtung der Einrichtung: Unterschiedlichkeit wird als Chance gesehen, von- und miteinander zu lernen.

In der Stadtmitte befindet sich die **Kita Stresemannstraße** mit 22 Plätzen für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Die Kinder und Familien kommen aus vielen verschiedenen Nationen, die Förderung der Sprachentwicklung ist im Mittelpunkt der Arbeit.

In Stockum liegt der **Kindergarten Arche Noah** mit drei Gruppen und 56 Plätzen für Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt. Besucht von Familien bzw. Kindern aus zahlreichen Nationen, ist die pädagogische Arbeit durch ein bilinguales Konzept (Deutsch – Englisch) besonders bestimmt.

Die **Kita Thomas Morus** befand sich bis zum Bezug des Neubaus im Dezember 2018 in einem Containerprovisorium im Freizeitpark Heerdt. Bis dahin verfügte sie über zwei Gruppen mit 41 Plätzen. Mit dem Neubau konnte die Kita um eine dritte Gruppe und Plätze für Kinder ab einem Jahr erweitert werden. Zusätzlich startet an dieser Stelle ein integriertes Projekt „Beratung & Hilfe im Stadtteil“, das auch als Vorlauf zum geplanten Stadtteilzentrum neben der Bunkerkirche gesehen wird. In dem zu errichtenden Stadtteilzentrum wird der SKFM Stadtteilarbeit entwickeln.



Kindertagespflegedienst

Der Kindertagespflegedienst des SKFM nahm im Jahr 2007 seine Tätigkeit auf. 2018 wurden durchschnittlich 325 Kinder und bis zu 115 Tagespflegepersonen betreut. Begleitung, Beratung, Qualifizierung leisten insgesamt sechs Fachberaterinnen des SKFM, die Qualifizierung erfolgt zudem in enger Zusammenarbeit mit dem Familienbildungsträger ASG.

... eine gute Alternative

Die Bedeutung der Kindertagespflege hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen: einmal weil über sie relativ rasch weitere Plätze für Kita-Betreuung geschaffen werden konnten, zum anderen weil sie ein eigenes

pädagogisches Profil hat, das die Kitas gut ergänzt. Insbesondere für Kinder unter drei Jahren ist sie eine wertvolle Alternative zur institutionalisierten Betreuung in Kitas.

Geschäftsmodell Großtagespflege?

Im Zuge des Ausbaus der Kinderbetreuungsplätze hat die Zahl der privatgewerblichen Betreiber, die in mehreren Großtagespflegestellen Tagespflegepersonen anstellen, erheblich zugenommen. Es entstanden Institutionen, die in der gegebenen Situation „wirtschaftlich boomten“. Nicht jeder Anbieter genügt jedoch den besonderen Anforderungen an die Kindertagespflege als familiäres und personenbezogenes Angebot für die sehr jungen Kinder. Verbindliche Standards für den Betrieb einer oder mehrerer Großtagespflegestellen in diesem Rahmen bestehen derzeit nicht oder sind nicht wirksam. Hier sind Institutionen gewachsen, die in der Größenordnung mit großen Kitas vergleichbar sind, ohne dass sie einer auch nur annähernd vergleichbaren fachlichen und institutionellen Aufsicht unterliegen.

Der SKFM trennte sich im Jahr 2018 von der Beratung eines gewerblichen Betreibers, weil die Fachberater die pädagogische Arbeit dort nicht mehr verantworten wollten.

Im Jahr 2018 arbeitete der SKFM an der Weiterentwicklung des Profils der Tagespflegestellen insbesondere mit den Themenschwerpunkten Inklusion/Sprachförderung. So konnten mehrere Projekte vorbereitet werden, die 2019 realisiert werden könnten.

→ **Kontakt:**
Gudrun Rasink
0211 / 46 96-164

RHEINISCHE POST
SAMSTAG, 3. NOVEMBER 2018

Familien

Ohne Tageseltern geht es nicht

In Düsseldorf fehlen bis zu 2000 Betreuungsplätze für Kinder bis zum Schuleintritt. Ohne Frauen und Männer, die den Nachwuchs privat betreuen, wäre die Lücke noch größer. Träger wie der SKFM helfen bei der Vermittlung.

VON CHRISTOPHER TRINIS

Misstrauisch bedugen Bram und Isiyah die Besucher. Die beiden knapp Einjährigen wissen offensichtlich noch nicht so recht, was sie von den fremden Menschen in ihrem Spielzimmer halten sollen. Nach dem Frühstück und einem Waldspaziergang steht eigentlich ein Mittagschlaf an. Entsprechend lautstark geben beide ihre Meinung kund und lassen sich erst beruhigen, als sie von Florian Stiller auf den Arm genommen werden. „Das ist mein tägliches Oberarm-Training“, sagt der 47-jährige Tagesvater und lacht.



Als Tagesvater betreut Florian Stiller die Kinder Bram (auf dem Arm), Isiyah (ganz links), Franziska (mit rot gestreiftem Pullover) und Charlotta (im blauen Kleid).

INFO Tageseltern dringend gesucht

Weiterbildung Aktuell sucht der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer wieder dringend nach Menschen, die Freude an der Betreuung von Kindern bis zu drei Jahren haben.

Formen der Betreuung Neben der klassischen Tagespflege können sich zwei oder drei Personen zu einer Großtagespflege zusammenschließen, um bis zu neun Kinder gleichzeitig zu betreuen. Interessierte können sich direkt bei der Fachberatungsstelle unter Telefon 0211 4696-107 melden.

So vertrauensvoll wie bei Stiller verhalten sich die beiden sonst wohl nur bei ihren leiblichen Eltern. Wenn die arbeiten müssen, übernimmt er als einer von 1170 in Düsseldorf registrierten Tageseltern die Betreuung, vor allem für jene, die auf Anhieb keinen Platz in einer öffentlich geförderten Kita erhalten haben. Aktuell sind im Stadtgebiet fast 3000 von insgesamt rund 9000 betreuten Kindern unter drei Jahren (IT3) bei Tageseltern angemeldet. Als gelernter Werbegrafiker hat der 47-jährige Stiller die Kinderbetreuungsstelle vor einigen Jahren als neue Berufung für sich entdeckt. „Ich bin selbst Vater von drei Kindern, zwei von ihnen wurden in einer Tagespflege betreut. Nach der Geburt unserer Zwillinge und dem Ende der Elternzeit habe ich dann gemerkt, dass der alte Beruf nichts mehr für mich ist“, sagt er. Ein harter Schnitt, zumal die Umschulung zum Erzieher 200 w

setzt. Aber mit der Unterstützung seiner Frau – die registrierte Vertretungsmutter ist, sollte Stiller einmal krank sein – gelang es ihm, zwischen betreuenden Mädchen und

gemein begutachtet. Dazu braucht es noch eine Pögeerlaubnis vom Jugendamt, ein polizeiliches Führungszeugnis und einen Qualifizierungskursus. „Stiller erzählt

Nadla Drösch, sind erst durch das Aufwachen ihrer eigenen Kinder auf die Idee gekommen. Der Qualifizierungskursus, den sie gerade absolviert, gibt ihr mit seinen pädagogischen Grundlagen und der psychologischen Weiterbildung auch Tipps in der Erziehung der eigenen Sprösslinge. „Die freuen sich auf die Kleinen und vor allem darüber, dass ich dann öfter zu Hause bin. Aber die Tagespflege ist etwas anderes als die Betreuung der eigenen Kinder“, sagt Drösch. Das gilt für Eltern genauso: „Die Wahrung

zwischen Distanz und Nähe ist ein Spagat. Man ist zwar kein Familienmitglied, aber ganz nah dran am Kind und seinem Leben. Dennoch darf und soll keine Konkurrenzsituation zu den Eltern entstehen.“

Die Entlohnung von etwa fünf Euro brutto pro Kind und Stunde erfolgt über das Jugendamt. Für Herzblut-„Vater“ Stiller steht aber die tägliche Arbeit mit den Kindern im Vordergrund: „Viele Eltern denken ja nur an die Kita. Unsere Erstgeborene war in einer untergebracht. Meiner Erfahrung nach ist eine Tagespflege aber besser für die kleinen Kinder, da dort noch individueller auf den Einzelnen eingegangen werden kann und so eine personenbezogene Verbindung entsteht, die dem Kind Vertrauen gibt.“

zwischen Distanz und Nähe ist ein Spagat. Man ist zwar kein Familienmitglied, aber ganz nah dran am Kind und seinem Leben. Dennoch darf und soll keine Konkurrenzsituation zu den Eltern entstehen.“ Die Entlohnung von etwa fünf Euro brutto pro Kind und Stunde erfolgt über das Jugendamt. Für Herzblut-„Vater“ Stiller steht aber die tägliche Arbeit mit den Kindern im Vordergrund: „Viele Eltern denken ja nur an die Kita. Unsere Erstgeborene war in einer untergebracht. Meiner Erfahrung nach ist eine Tagespflege aber besser für die kleinen Kinder, da dort noch individueller auf den Einzelnen eingegangen werden kann und so eine personenbezogene Verbindung entsteht, die dem Kind Vertrauen gibt.“



Erzieherische Hilfen

„... **damit Leben gelingt**“ (aus dem Leitbild des SKFM), werden Eltern, Kinder und Jugendliche betreut, begleitet und unterstützt, wenn dies für eine gute Entwicklung notwendig ist. Dabei orientiert sich die Hilfeleistung am konkreten Bedarf der Familie bzw. des Kindes oder Jugendlichen und an der Einschätzung der Fachkräfte. Die Hilfen können als ambulante Hilfen durch „mobile“ oder stationär in einer der Wohngruppen erbracht werden.

„mobile“ – Ambulante erzieherische Hilfen

Bei „mobile“ werden Familien ambulant von pädagogischen Fachkräften begleitet. Sie leisten aufsuchende Sozialarbeit in den Familien, in denen Eltern in der Organisation ihres Lebens, in der Sicherung der Existenz ihrer Familie und in Erziehungsfragen in ihrem Alltag betreut und beraten werden. In den letzten Jahren wurden die Hilfebedarfe in den Familien zunehmend differenzierter. Damit einhergehend gestalten sich auch die Hilfen differenzierter.

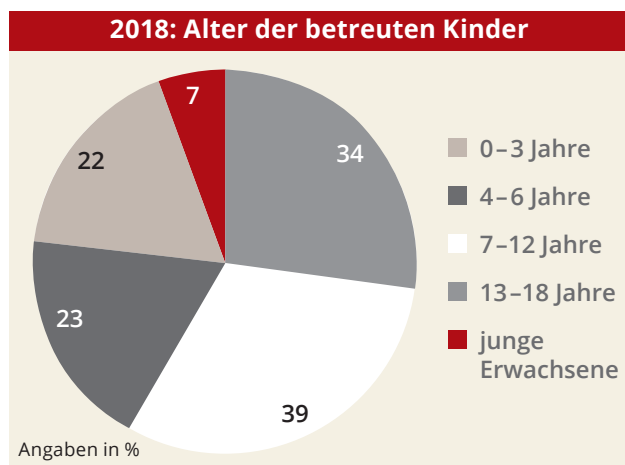
Anlässe und Verläufe

Hilfen werden in Familien geleistet, in denen die Eltern zerstritten sind, es häusliche Gewalt gegeben hat, Kinder oder Eltern psychisch erkrankt sind, Kinder den Schulbesuch verweigern, Auffälligkeiten entwickeln (Aggressionen, Ticks, Zwangsstörungen) u. a. m. Im Jahr 2018 wurden 51 Familien mit insgesamt 125 Kindern und Jugendlichen betreut.

Die durchschnittliche Betreuungsdauer der im Jahr 2018 begleiteten Familien lag bei 22 Monaten und reichte von einem Monat bis rd. sieben Jahren.

Bei 20 Familien endete die Betreuung 2018, davon waren zwölf Familien nach der eingesetzten Hilfe in der Lage, ihren Alltag und die Erziehung ihrer Kinder selbstständig zu organisieren. In einer Familie

mussten die Kinder durch das Jugendamt in Obhut genommen werden. In sieben Familien wurde die Hilfe beendet, weil eine weitere Entwicklung der elterlichen Kompetenzen nicht zu erwarten war oder die Hilfe von den Eltern nicht angenommen wurde. In diesen Fällen schätzte das Jugendamt den Hilfebedarf als nicht kindeswohlgefährdend ein.



Geflüchtete junge Menschen

... werden bei Bedarf auf ihrem Weg in die Verselbstständigung durch ambulante Hilfen begleitet. Geflüchtete Familien brauchen Unterstützung – bei der Integration in ein Familienwertesystem, das sich von ihrem bislang verinnerlichten sehr unterscheidet. Die Unterstützung wird, wenn möglich, durch Helfer mit Sprachkompetenzen in der jeweiligen Muttersprache geleistet. Neben der Möglichkeit, so auch komplizierte Sachverhalte und emotionale Inhalte differenziert besprechen zu können, ist der Einsatz von Helferinnen und Helfern aus demselben Kulturkreis auch immer ein „Türöffner“ für ambulante Hilfen: Familien fühlen sich in ihrem Verhalten verstanden und weniger kritisiert und sind dadurch besser in der Lage, Veränderungen einzuleiten. Die „muttersprachliche“ Hilfe ist einer der Schwerpunkte in „mobile“.

Drogenkonsum

Ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit des Dienstes ist die Unterstützung von Familien, in denen Drogenkonsum eine Rolle spielt: Jugendliche, Kinder konsumieren Cannabis, und die Eltern haben dem kein adäquates Erziehungsverhalten entgegenzusetzen, Eltern sind drogenabhängig und haben – berechnete – Sorge, dass sich dies auf die Entwicklung ihrer Kinder auswirkt. In diesen Fällen kooperieren die Mitarbeiter von „mobile“ mit der Drogenberatungsstelle „komm-pass“ des SKFM. Der Bedarf an dieser Schnittstelle von Jugend-, Drogen- und Gesundheitshilfe ist hoch: Fachkräfte, die sowohl Erfahrung aus der Suchthilfe wie auch aus der Jugendhilfe mitbringen, können die Lücke zwischen beiden Systemen überbrücken, die aufgrund der deutlichen Ressortabgrenzung innerhalb der kommunalen Fachämterstruktur entsteht.

**... damit
Leben
gelingt...**



Mutter-und-Kind-Wohnen (Muki)

In der Apartmentetage für Mütter mit ihren Kindern unter sechs Jahren, in wenigen Fällen auch für Väter mit ihren Kindern, hängt ein Ast. An diesem sind viele kleine „Eisschirmchen“ umgekehrt aufgehängt: In der Muki werden junge Frauen und ihre Kinder aufgefangen – sie laufen nicht Gefahr, fallen gelassen zu werden.

Sieben Mädchen und junge Frauen wohnen mit ihrem Kind in einzelnen Apartments, die in ihrer Gesamtheit zu einem Wohngruppenbereich zusammengefasst sind. Dazu zählt auch eine kleine Wohnung außerhalb, aber in unmittelbarer Nähe zur Muki, sodass die Betreuung durch die Mitarbeiter der Muki geleistet werden kann.

Die Mütter sind für ihre eigene und die Versorgung ihrer Kinder verantwortlich. Sie kaufen selbst ein, kochen und regeln ihren Haushalt, erziehen, versorgen, verwöhnen ihre Kinder und kümmern sich gleichzeitig um ihre eigenen Zukunftsperspektiven (Schule, Praktikum, Ausbildung). Vieles von dem, was notwendig ist, um diese Anforderungen zu erfüllen, müssen die Mädchen und jungen Frauen erst lernen: den Umgang mit einem Neugeborenen, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern, die anfangen, ihre Welt selbst zu entdecken, die Organisation eines Alltags mit Kind, das Einteilen von Geld und letztlich auch, ihre eigenen Wünsche und Sehnsüchte zu erfüllen – soweit es möglich ist.

Warum sind die jungen Frauen in der Muki?

Auf diese Frage gibt es für jede Mutter eine individuelle Antwort. Häufig haben sie in ihrer eigenen Entwicklung Wesentliches vermissen müssen und Ressourcen für ein stabiles Leben nicht aufbauen können. Bisweilen fehlte die notwendige Unterstützung durch das Umfeld, durch Eltern, Großeltern, Freunde, oder es sind/waren die Beziehungen zu den Vätern der Kinder „kompliziert“, belastend und für ein gesundes Aufwachsen des Kindes nicht geeignet. Und in manchen Fällen sind die Mütter einfach zu jung, um die Verantwortung für sich und ihr Kind übernehmen zu können.

Wertvolle Unterstützung durch ehrenamtlich Engagierte

Viele zusätzliche Wünsche und Notwendigkeiten können nur mithilfe von Spendern und ehrenamtlich aktiven Menschen umgesetzt werden. Wie schon in den vergangenen sieben Jahren sind die Mütter auch 2018 durch den Club Soroptimist International Hofgarten unterstützt worden. Die Damen des Clubs geben Nachhilfe, vermitteln in Praktika und in Ausbildung, finanzieren Laptops, Lernprogramme, 2018 auch ein Koch- und Ernährungsprojekt, das von einer Ernährungsberaterin für alle Mütter durchgeführt werden konnte. Das Engagement zeigte Wirkung: Im Jahr 2018 waren alle Mütter entweder in der Schule und motiviert, einen guten Abschluss zu schaffen, oder aktiv mit der Suche nach einer Ausbildung befasst. Dabei unterstützten sie auch das umfangreiche Netzwerk des Clubs sowie ehrenamtliche Nachhilfelehrer.

2018 lebten im Jahresverlauf neun Mütter mit ihren insgesamt elf Kindern in der Muki. Die Mütter waren zwischen 17 und 25 Jahre alt, das jüngste Kind lebte seit Geburt in der Muki, das älteste war vier Jahre.

Zwei Mütter zogen 2018 aus. Eine der Mütter ist mit ihrem Kind nach 20 Monaten Betreuung zu ihrer Pflegemutter gezogen und lebt dort. Sie bekommt weitere Unterstützung, die für sie und ihr Kind notwendig ist. Die zweite Mutter ist mit ihren beiden Kindern nach 3,5 Jahren in eine eigene Wohnung gezogen. Sie hält nach wie vor Kontakt zur Muki.

Wenn es erst einmal nicht geht ...

Es kann sich im Verlauf der Betreuung herausstellen, dass eine Mutter nicht in der Lage ist, ausreichend für das Wohl ihres Kindes zu sorgen. Dann wird das Kind vom Jugendamt in Obhut genommen. Solche Entwicklungen sind Ausnahmen, und 2018 traten sie nicht auf. Die Mütter konnten mit ihren Kindern gute Entwicklungen nehmen.

Hilfen im Verbund des SKFM

Unterstützend waren auch 2018 die kontinuierlichen Kooperationen innerhalb des SKFM: Einzelberatungen der jungen Mütter in der Jugendberatung, Gruppenangebote durch die Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza* und die Einzelberatung und Prävention durch die Schuldnerberatung.

„Wendepunkt“ – Verselbständigungswohngruppe für Mädchen

Im „Wendepunkt“ leben sechs Mädchen und junge Frauen, die auf dem Weg in die Selbstständigkeit sind. Sie bewohnen ein ehemaliges Pfarrhaus. Sie lernen, ihren Alltag zu organisieren, sich um Schule, Ausbildung und Berufswünsche zu kümmern, ihre Räume sauber zu halten, sich möglichst gesund zu ernähren und mit ihren finanziellen Möglichkeiten gut zu wirtschaften. Durch das Zusammenleben und die Regeln in der Gruppe lernen sie, sich zu arrangieren, Kompromisse zu schließen, aber auch ihre eigenen Belange durchzusetzen.

„Erziehung ist Erziehung zur Freiheit!“ – Dieses Zitat von Carl Ludwig Börne beschreibt die Haltung der Arbeit im „Wendepunkt“ exakt.

Die Wohngruppe ist tagsüber nicht durchgängig personell besetzt. Die jungen Frauen sollen Freiraum haben, Verantwortlichkeit und selbstständiges Handeln zu erproben. Das Gruppenleben im „Wendepunkt“ unterscheidet sich von dem in anderen Wohngruppen. Hier geht es nicht um Gruppenzusammenhalt oder um das Miteinander. Die pädagogische Arbeit im „Wendepunkt“ hat die Verselbstständigung zum Ziel – und dies in meist begrenzter Zeit. Die Mädchen müssen also daran arbeiten, dass sie die Voraussetzungen für ein selbstständiges Leben schnell lernen: Selbstständigkeit in der Organisation des Alltags, der Entwicklung eigener schulischer oder beruflicher Perspektiven, im Umgang mit Geld, in der Aufarbeitung von hinderlichen Erlebnissen in ihrer Vergangenheit, der Erlangung von Mietfähigkeit, der Regelung ihrer Ämterangelegenheiten.

Hilfen im Verbund des SKFM

Auch die Fachkräfte des „Wendepunkts“ nutzen die Kompetenzen und Leistungen anderer Dienste und Einrichtungen des SKFM: Im Jahr 2018 fand ein Präventionskurs „Was kostet ein eigener Haushalt?“ der Schuldnerberatung statt, die Drogenberatungsstelle „komm-pass“ wurde zur Frage des Marihuana-Konsums einbezogen, die Jugendberatung zwecks therapeutischer Angebote, und ehrenamtliche Helfer leisteten unterstützend Nachhilfe.

... so kann Verselbstständigung gut gelingen

Die jungen Frauen, die 2018 auszogen nach 2,5 bzw. 3,5 Jahren Betreuung, besuchen jetzt ein Berufskolleg, eine hat ein Studium aufgenommen.

Internationale Wohngruppe Südring (IWG)

Die IWG Südring wurde 2016 mit neun Plätzen eröffnet, als der Bedarf an Wohnplätzen für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge durch die bestehenden Wohngruppen nicht gedeckt werden konnte.

Die Jungen, die dort leben, haben zum Teil in ihrer Heimat sehr fürsorgliche Elternhäuser erlebt und haben wenig „klassischen“ erzieherischen Bedarf. Andere haben in ihren Familien sehr schlechte Erfahrungen machen müssen. Fast alle sind durch ihre Flucht und die Erlebnisse sehr schnell „erwachsen“ geworden, sind verstört, zum Teil traumatisiert und benötigen therapeutische Hilfe. Viele Jugendliche haben keine gesicherte Bleibeperspektive – für die jungen Menschen eine immense Belastung.

In der pädagogischen Arbeit muss die Bewältigung der Flucht gewürdigt und andererseits das – teils sehr kleinschrittige – Erlernen einer neuen Sprache, neuer Umgangsformen, die Übernahme von Normen und Werten gefördert und unterstützt werden.

Im Jahr 2018 wurden in der Wohngruppe 13 junge Männer im Alter zwischen 16 und 19 Jahren betreut.

→ **Kontakt:**
Birgit Schmitz
0211 / 4696-244

Flüchtlingshilfe

Im Jahr 2015 engagierten sich Ehrenamtliche und Hauptamtliche aller Fachbereiche – neben ihrer Tätigkeit in den Diensten und Einrichtungen des SKFM – am Fernbahnhof Düsseldorf: Sie halfen, die vielen Flüchtlinge zu empfangen und Notwendiges zu organisieren. Im Zuge der Suche nach Unterkünften stellte der SKFM in einem weiteren Schritt Haus und Grundstück an der Ulmenstraße zur Verfügung. Zelte wurden vorübergehend errichtet, Hauptamtliche und Ehrenamtliche versorgten die rd. 150 männlichen Flüchtlinge, die unmittelbar neben der Geschäftsstelle des Vereins untergebracht waren. Linksrheinisch wurde in enger Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde ein Runder Tisch Flüchtlingshilfe eingerichtet. Die im Stadtteil relevanten Akteure aus Verwaltung, Kirchen, Politik, Vereinen und Ehrenamtliche bereiteten sich in diesem Rahmen auf die Errichtung einer großen Unterkunft an der Oberlöricker Straße vor.

Mit dieser entwickelten Infrastruktur bewarb sich der SKFM um die soziale Betreuung dieser Unterkunft. Seit 2017 nimmt der SKFM diese Aufgabe wahr, eng vernetzt mit seinen weiteren Diensten und Einrichtungen, so der Sozialberatung, Schwangerschaftsberatung, der Familien- und Erziehungsberatungsstelle etc. Bis heute verläuft die Arbeit in der Unterkunft wesentlich konfliktfrei und im guten Einvernehmen mit dem nachbarschaftlichen Umfeld. Dazu mag beitragen, dass die Fachkräfte des SKFM täglich und umfassend präsent und ansprechbar sind. Zudem hat der SKFM den Stellenplan für die Betreuung über die kommunale Finanzierung hinaus mit Eigenmitteln erweitert.

→ Im Jahr 2018 konnten so täglich im Durchschnitt 35 Personen beraten werden.

Kernaufgaben des Teams sind weiterhin die soziale Beratung und Begleitung von Flüchtlingen und Asylsuchenden, die Sicherung des Lebensunterhaltes, die Klärung des Aufenthaltsstatus, zunehmend auch Hilfe bei familiären Konflikten, Erziehungsproblemen und Partnerschaftskonflikten und die regelmäßige Vernetzungsarbeit im Sozialraum sowie Koordination und Organisation ehrenamtlicher Unterstützungsangebote.

2018 wurde ein gemeinsames Fastenbrechen im Ramadan in Kooperation mit der islamischen Gemeinde für Nachbarn und Flüchtlinge organisiert und durchgeführt. Ziel war, über konkretes Kennenlernen Fremdheit zu überwinden. Das Fest wird auch 2019 durchgeführt werden.

Projekt „Asyl plus“

In diesem besonderen Wohnprojekt werden insgesamt 16 besonders belastete Geflüchtete mit diagnostizierter psychischer Erkrankung betreut. Die psychische Erkrankung kann auf die Fluchtgeschichte zurückzuführen oder bereits vor der Flucht manifest gewesen sein. Ziel der hier dichteren sozialarbeiterischen Begleitung sind die psychosoziale Stabilisierung dieser Personen und ihre Vermittlung und Anbindung an weiterführende Hilfen des Regelsystems. In Einzelfällen wird intensiv mit gesetzlichen Betreuern kooperiert, und es ist eine medizinische Behandlung, wie z. B. die Sicherstellung der geregelten Medikamenteneinnahme durch Pflegedienste und die Begleitung zu Therapieterminen, zu organisieren. Regelmäßig werden die Bewohner des „Asyl plus“ von den Mitarbeitern in ihren Räumlichkeiten aufgesucht, um sie in der Organisation der alltäglichen Abläufe zu unterstützen: selbstständiges Einkaufen, Umgang mit Geldmitteln, Hygiene etc.

Die Erfahrung der Mitarbeiter, die in diesem Projekt tätig sind, zeigt, dass der für diese Personengruppe vorgesehene Betreuungsschlüssel einer Fachkraft mit 50% Beschäftigungsumfang nicht ausreicht.

Die Bewohner des „Asyl plus“ werden aus allen Flüchtlingsunterkünften in Düsseldorf über ein abgestimmtes Aufnahmeverfahren vermittelt. In dieses Verfahren sind der Sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes, das Sozialamt, das Psychosoziale Zentrum und der SKFM eingebunden. Ein weiteres Angebot für diese Zielgruppe besteht in Düsseldorf nicht.

Ehrenamt ist unverzichtbar

Die individuellen Fluchtgründe und Fluchtumstände wie auch die Um- und Einstellung auf ein neues, fremdes Gesellschaftssystem stellen für die geflüchteten Menschen eine gravierende Herausforderung dar. Erfahrungen aus der eigenen Sozialisation werden infrage gestellt, eine erhebliche Anpassungsleistung wird erwartet. In diesem Zusammenhang ist die Präsenz und sind die Angebote von ehrenamtlichen Mitarbeitern von unschätzbarem Wert. Sie leisten Angebote zur Sprachförderung, zum Kulturaustausch, zur Kinderförderung, Hausaufgabenbetreuung, Hilfen beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen, bei der Sortierung des Schriftverkehrs etc. In Einzelfällen übernehmen die Ehrenamtlichen die Unterstützung von Familien oder Einzelpersonen, um ihnen bei Arbeits- und Ausbildungsvermittlung und Wohnungssuche behilflich zu sein. Insbesondere sind sie für die Geflüchteten wertvolle soziale Kontakte.



Soziale Dienstleistungen ausschreiben – wie Brückenbau und Reinigung?

Im Jahr 2017 initiierte ein gewerblicher Anbieter sozialer Betreuungen im Flüchtlingsbereich ein sogenanntes „Nachprüfungsverfahren“ vor der Vergabekammer Rheinland. Sein Ziel war, feststellen zu lassen, dass die über kommunale Zuwendung geförderte Tätigkeit des SKFM in der Flüchtlingsunterkunft hätte ausgeschreiben werden müssen. Die Vergabekammer Rheinland gab der Klage recht. Stadt Düsseldorf und SKFM brachten den Beschluss vor das Oberlandesgericht. Das Oberlandesgericht stellte fest, dass die soziale Betreuung **nicht** auszuschreiben war.

Neben den rechtlichen Fragen im engeren Sinn war ein wesentliches Argument für die Position der Stadt und des SKFM, dass

der Träger keinen öffentlichen Auftrag „abarbeitet“, sondern es vielmehr so ist, dass sein ohnehin konkretes Engagement in der Flüchtlingshilfe, zu dem er sich aus eigener Initiative entschlossen hat, gefördert wird, also er die originäre und eigentliche Rolle und Funktion der Freien Wohlfahrtspflege wahrgenommen hat. Im Umkehrschluss heißt das aber auch, dass „punktgenaue Leistungsvereinbarungen“ und entsprechend detaillierte einzelleistungsbezogene Finanzierungen geeignet sind, das Vergaberecht auf den Plan zu rufen – oder mit anderen Worten: die Unterschiede zwischen gewerblichen Trägern und der Freien Wohlfahrtspflege einzuebnen. Die Freie Wohlfahrtspflege ist eben kein Marktteilnehmer wie jeder andere.

»Die Freie Wohlfahrtspflege ist kein Marktteilnehmer wie jeder andere.«

Soziale Beratung

Der Fachbereich Soziale Beratung umfasst die Schuldnerberatung, die Allgemeine Sozialberatung sowie das Projekt Lotsenpunkte und das Rather Familienzentrum.

Schuldner- und Insolvenzberatung

Die Schuldnerberatungsstelle des SKFM war 1987 die erste in Düsseldorf. Heute besteht ein gut vernetzter Verbund an Schuldnerberatungsstellen, die Leistungen und Verfahren miteinander abstimmen und erforderliche Weiterentwicklungen initiieren.

Ein „Benchmark-System“ der Beratungsstellen ist gut etabliert und sehr hilfreich, insbesondere um Transparenz über die Leistungen und Entwicklungen der Beratungsstellen herzustellen.

Das System ist jedoch weitgehend an quantitativen Kennziffern orientiert. Wenn das Ziel einer Schuldnerberatung letztlich aber ist, die Klienten zu wirtschaftlichem Verhalten zu befähigen, dann sind auch familiäre, psychosoziale Wirkfaktoren aufzugreifen. Nachhaltigkeit der Schuldnerberatung in diesem Sinne erfordert dann auch verstärkt personelle Ressourcen, um prozesshaft arbeiten zu können.

Die Beratungsfälle werden komplexer

Die Schuldner- und Insolvenzberatung des SKFM arbeitete im Jahr 2018 mit 1.618 Haushalten. Wieder stieg die Zahl der Fälle mit sehr vielen Gläubigern. 2009 waren es 94 Klienten, die zwischen 21 und 50 Gläubiger hatten, 2018 waren es 184 Klienten mit dieser hohen Gläubigerzahl.

Die wirtschaftliche Situation vieler Haushalte wird schwieriger

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse und befristete Arbeitsverhältnisse erschweren die Umsetzung langfristiger Regulierungskonzepte. Schuldenregulierungspläne können vielfach nicht umgesetzt werden, weil sich die Einkommenssituation der Haushalte immer wieder verändert. Der Anteil der Klienten mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen nahm zu.

Schuldenprävention

Im Rahmen der Schuldenprävention werden Projekte zum Thema „Finanzkompetenz“ durchgeführt, so z. B. zu den Themen „Wissen rund um die Bank“, „Die erste Wohnung“, „Umgang mit Geld“, „Verträge und deren Auswirkungen“ oder „Schuldenfallen“. Insgesamt zählte die Beratungsstelle 108 Präventionsveranstaltungen – in Einrichtungen von Kindergärten bis hin zu Berufskollegs und Flüchtlingsunterkünften.

Allgemeine Sozialberatung (ASB)

„Expertenstelle für existenzsichernde Maßnahmen“

Finanzielle Probleme, Armutssituationen, Unkenntnis von Leistungsansprüchen, Unverständnis von Leistungsbescheiden, Schwierigkeiten in der Kooperation mit Ämtern, psychosoziale Belastungen, Perspektivlosigkeit usw. führten die Bürger zur ASB.

297 Bürger wurden persönlich, 128 Hilfesuchende telefonisch beraten.

Die ASB wird nicht öffentlich finanziert. Eine Stärkung dieses zentralen „Grunddienstes“ würde die Tätigkeit öffentlicher Institutionen erleichtern und die Erfüllung ihres Auftrages unterstützen, d. h. die Effizienz steigern.

Projekt Lotsenpunkte

Fortgesetzt wurde das Projekt mit qualifizierten Ehrenamtlichen, die Hilfe suchenden Bürgern Hilfe leisten, sei es beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen oder in der Beratung zu Sozialleistungsansprüchen, bei Wohnungsproblemen, Arbeitsmarktproblemen, Krankheit/Behinderungen usw. Über dieses Projekt konnte 2018 insgesamt 198 Bürgern Hilfe zuteilwerden. Standorte des Projektes waren 2018 das Familienzentrum in Rath und die Dienststelle des SKFM in Derendorf.

Rather Familienzentrum

Das Rather Familienzentrum gilt als „Leuchtturm“ unter den Familienzentren. Es wird von vier Trägern realisiert, die vor Ort personell vertreten sind und darüber hinaus ihre jeweiligen verbandlichen Ressourcen einbringen: Caritasverband Düsseldorf, ASG Bildungsforum, Kirchengemeinde und SKFM.

In das Rather Familienzentrum integriert ist der Rather „Welcome Point“. Die Funktion des „Welcome Points“, der Anlaufstelle für geflüchtete Familien im Stadtteil, wird durch seine Integration in die gesamten offenen Angebote des Familienzentrums gestärkt. Geflüchtete nehmen an allen Angeboten für die Stadtteilbewohner teil, kaum bestehen spezialisierte Angebote, d. h.: Integration von Beginn an.

»Expertenstelle
für existenzsichernde
Maßnahmen«

➔ **Kontakt:**
Gabriele Hellendahl
0211 / 4696-172

RHEINISCHE POST
MITTWOCH, 21. NOVEMBER 2018

Rath ist auf einem guten Weg

Viele Wohnbauprojekte stehen in Rath an, die zahlreiche neue Bürger in den Stadtteil bringen sollen. Wird das den positiven Wandel fördern? Am Samstag kommt die Mobile Redaktion der Rheinischen Post nach Rath.

VON JULIA BRABECK

RATH Rath galt viele Jahre als ein schwer belasteter Stadtteil, der drohte, völlig zu kippen. Die Zahlen der kürzlich erschienenen Sozialraumstudie der Stadt bestätigen für mehrere Bereiche des Stadtteils diese Einschätzung, bescheinigen für Rath teilweise einen sehr dringenden Handlungsbedarf. Das Gefühl der Bewohner ist jedoch häufig ein anderes. „Ich lebe gerne in Rath, denn der Stadtteil ist lebendig und



spannend, denn hier passiert immer etwas. Rath bleibt nicht stehen“, sagt Tobias Schiefer. Der 32-Jährige, dessen Urgroßeltern schon eine Bäckerei im Stadtteil betrieben, ist seit zwei Jahren für den SKFM im Rather Familienzentrum (RFZ) für die Stadtteilarbeit zuständig.

„Natürlich gibt es hier viele Menschen, denen es echt nicht gut geht, aber für diese gibt es inzwischen viele Hilfen“, sagt Schiefer. Das war vor gut zehn Jahren noch nicht der Fall. Beratungsstellen, finanzielle Mittel und eine Vernetzung fehlten im Stadtteil. „Die Zusammenarbeit



Tobias Schiefer ist für die Stadtteilarbeit im Rather Familienzentrum zuständig und lebt gerne in Rath.
BSP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAKER

und der Zusammenhalt ist inzwischen sehr groß geworden“, sagt Oliver Kienen vom Möbelhaus Kienen, das seit 115 Jahren in Rath existiert. Gruppen wie beispielsweise die Händlergemeinschaft WIR in Rath, der Bürgerverein, die Initiative Rath und Tat, die Sport- und die Brauchtumsvereine würden gemeinsam viel auf die Beine stellen. „In Rath tut sich etwas und wir sind auf einem guten Weg“, findet Kienen.

Positiv sieht er auch Rath aus Händlersicht. Die Westfalenstraße sei eine schöne, große und funktionierende Einkaufsstraße. „Dass sich dort zuletzt die Bäckerei Terbyuken und das Eisgeschäft Eischmiede niedergelassen haben, zeigt, dass andere es verstanden haben, dass wir besser als unser Ruf sind“, sagt Schiefer. Eine weitere Stärkung der Einkaufsstraße und eine Verbesserung des sozialen Umfeldes könnten durch den Zuzug von neuen Bewohnern erfolgen. Das erhoffen sich zumindest die Räter und die Lokalpolitiker. Platz für neue Bürger wird in den nächsten Jahren reichlich vorhanden sein, denn in Rath entstehen gleich an mehreren Orten neue und hochwertige Quartiere.

Entlang der Westfalenstraße nähert sich der erste Bauabschnitt auf einem 6,7 Hektar großen Areal dem Ende. Dort sind eine dreigruppige Kindertagesstätte, ein Supermarkt mit Garage mit 280 Stellplätzen, ein großer Quartiersplatz, in dem ein bestehendes altes Platanenintegriert werden konnten, und 175 Wohnungen entstanden. Anschließend sollen auf dem restlichen Areal weitere 500 Wohnungen gebaut werden. Die Bezirkspolitiker wollen erreichen, dass die 20 Prozent öffentlich geförderter Wohnungen für Studenten, Auszubildende und Senioren vorgehalten werden.

In unmittelbarer Nachbarschaft an der Bochumer Straße sind die Arbeiten für die „Neuenhof Gärten“ angefallen. Dort sind eine neue Altenpflege-Einrichtung der Caritas, Wohnungen, ein Familienzentrum und eine Kindertagesstätte geplant. Einen Straßenzug weiter soll das Wohnquartier zwischen Bochumer-, Recklinghäuser und Dortmunder Straße saniert und umgebaut werden. 99 neue Wohnungen werden dort durch Aufstockung der Häuser und Anbauten geschaffen. Für ein Gebiet an der Arcellenstraße wurde einem Bauantrag zugestimmt, mit dem 23 vier- bis sechsgeschossige Gebäude mit 2 Wohnheiten, eine kleine Ladenzeile und eine dreizügige Kindertagesstätte realisiert werden können. Und am Rather Kreuzweg wird derzeit ein Microwohnhaus mit 50 Vermietungen gebaut, die vollkomplett parternet werden, sich somit gut studentisches Wohnen eignen. Vielfalt der Projekte ist wirklich zumal wir dringend neuen Wohnraum in Rath benötigen. Ab Stadt darf dabei die Verkehrssituation nicht vergessen, die verbessert werden muss und die Neubürger nicht besser sagt der für Rath zuständige Herr Marcus Münter (CDU).

INFO
Mobile Redaktion
am Hülsmeierplatz
Wann Samstag 24. November von 11 bis 12 Uhr auf dem Hülsmeierplatz im Herzen von Rath
Wer Die Redakteurinnen Lange und Julia Brabec sind sich auf spannende Ge...

... Rath galt viele Jahre als ein schwer belasteter Stadtteil, der drohte, völlig zu kippen. Die Zahlen der kürzlich erschienenen Sozialraumstudie der Stadt bestätigen für mehrere Bereiche des Stadtteils diese Einschätzung, bescheinigen für Rath teilweise einen sehr dringenden Handlungsbedarf. Das Gefühl der Bewohner ist jedoch häufig ein anderes. „Ich lebe gerne in Rath, denn der Stadtteil ist lebendig und spannend, denn hier passiert immer etwas. Rath bleibt nicht stehen“, sagt Tobias

Schiefer. Der 32-Jährige, dessen Urgroßeltern schon eine Bäckerei im Stadtteil betrieben, ist seit zwei Jahren für den SKFM im Rather Familienzentrum (RFZ) für die Stadtteilarbeit zuständig. „Natürlich gibt es hier viele Menschen, denen es echt nicht gut geht, aber für diese gibt es inzwischen viele Hilfen“, sagt Schiefer. Das war vor gut zehn Jahren noch nicht der Fall. Beratungsstellen, finanzielle Mittel und eine Vernetzung fehlten im Stadtteil ...

Rechtliche Betreuungen und Vormundschaften/ Pflegschaften für Minderjährige

Rechtliche Betreuungen

Das Rechtsinstitut der gesetzlichen Betreuung besteht seit dem Jahr 1900, seit Schaffung des BGB. Seit 1903 ist der SKFM mit der rechtlichen und persönlichen Sorge für Menschen befasst, für die eine Betreuung eingerichtet ist. Eingerichtet wird eine Betreuung auf Antrag des Betroffenen oder von Amts wegen, wenn die erwachsene Person die eigenen Angelegenheiten infolge einer geistigen oder seelischen Behinderung/Krankheit nicht regeln kann.

... die Personengruppe

Im Jahr 2018 führten die Betreuer des SKFM 396 rechtliche Betreuungen.

Menschen, die die Hilfe und Unterstützung eines rechtlichen Betreuers in Anspruch nehmen, sind z. B.:

- ➔ ein an Alzheimer erkrankter älterer Mensch, der mangels einer Vorsorgevollmacht und unterstützender Familienmitglieder im eigenen Haushalt nicht mehr zurechtkommt
- ➔ eine an einer schweren chronischen psychischen Krankheit (Psychose) leidende Person, die wegen mangelnder Krankheitseinsicht und mangelnder Compliance in den zurückliegenden Jahren zur Drehtürpatientin der Psychiatrie wurde und deren sozialer Abstieg (Verlust des Arbeitsplatzes, der Wohnung) durch die Einrichtung einer Betreuung verhindert werden soll
- ➔ der Klient, der chronisch suchtkrank ist, bereits verschiedene Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen abgebrochen hat, der eine rechtliche Betreuung benötigt, damit seine existenziellen Lebensgrundlagen sichergestellt werden
- ➔ ein junger geistig behinderter Mensch, der mangels elterlicher Unterstützung zuletzt in einer Wohngruppe der Jugendhilfe lebte, sich aber jetzt in einer eigenen Wohnung mit Unterstützung des betreuten Wohnens verselbstständigen will

Etwa die Hälfte der durch den SKFM rechtlich betreuten Personen lebt in Einrichtungen, die anderen allein oder mit Partner/Familie in einer eigenen Wohnung. Auch die Anteile der männlichen und weiblichen Betreuten halten sich die Waage.

Entwicklungen und Perspektiven

Die Zahl der Betreuungsverfahren ist bundesweit etwas rückläufig. Zugleich nimmt die Zahl der Vorsorgevollmachten zu. Es wird angenommen, dass ca. 10% bis 15% der eingerichteten rechtlichen Betreuungen durch andere Hilfen ersetzt oder vermieden werden könnten.

Betreuung ist Daseinsfürsorge

Unter den gesetzlich Betreuten ist ein geringerer Anteil, der – so bei zu verwaltendem Vermögen – durch Rechtsanwälte / gewerbliche Anbieter von Betreuungen ausreichend qualifiziert geführt werden kann. Betreute jedoch, die aus Gründen ihrer Erkrankung und/oder ihrer Lebenssituation neben der rechtlichen Betreuung im engen Sinne der rechtlichen Vertretung der persönlichen Sorge und kompetenten Zuwendung bedürfen, gehören nicht in die Hand gewerblicher Betreuer. Betreuungsvereine der Freien Wohlfahrtspflege haben hier ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen, ehrenamtliche Ergänzung, soziale Infrastruktur.

Tätigkeit ist massiv unterfinanziert

Seit Jahren ist die Tätigkeit der Betreuer bundesweit so unterfinanziert, dass bereits Betreuungsvereine aufgegeben haben. Hier muss die Politik endlich entscheiden, was ihr die Daseinsfürsorge für die Menschen wert ist, für die eine rechtliche Betreuung notwendig ist. Auf diesem Hintergrund ist wertzuschätzen, dass die Stadt Düsseldorf die Tätigkeit der Betreuungsvereine freiwillig unterstützt.

Treff für Betreute

Viele der Betreuten des SKFM leben „am Existenzminimum“, leben einsam, sind psychisch krank. Der „Treff für Betreute“ des SKFM, ehrenamtlich getragen, bietet ihnen, so auch im Jahr 2018, ein wenig Wochenstruktur, soziale Kontakte und Aktivierung. Für gewerbliche Anbieter von Betreuungsleistungen „rechnen“ sich solche Betreuungsangebote im Übrigen nicht.

Vormundschaften/Pflegschaften für Minderjährige

Vor vielen Jahren waren es sogenannte „Sozialwaisen“, d. h., die Eltern waren verstorben, für die eine Vormundschaft oder eine Pflegschaft eingerichtet wurde. Heute sind es erzieherische Defizite, Vernachlässigung, Gewalt, Missbrauch, die dazu führen, dass das Familiengericht die elterliche Sorge entzieht, einschränkt und einen Vormund oder Pfleger bestellt. Eine Vormundschaft /Pflegschaft kann bereits für ein neugeborenes Kind eingerichtet werden, ebenso aber auch für einen 17-jährigen kurz vor der Volljährigkeit.

Der Vormund/Pfleger handelt dann im Rahmen seiner Aufgaben an „Eltern statt“ – eine originäre Aufgabe der Freien Wohlfahrtspflege –, dies nicht nur, aber auch aus dem Grund, dass im Rahmen einer Vormundschaft/Pflegschaft Hilfen und Ansprüche „gegen“ den Staat geltend gemacht werden müssen – eben an „Eltern statt“.

Dass die Führung einer Vormundschaft/Pflegschaft mehr ist als eine bloße rechtliche Vertretung, hat der Gesetzgeber in der letzten Vormundschaftsrechtsreform auch darüber klargestellt, dass er fordert, dass der Vormund/Pfleger einen persönlichen Kontakt zu seinem Mündel entwickelt und pflegt.



Im Jahr 2018 führten die Mitarbeiter 210 Vormundschaften/Pflegschaften für Kinder und Jugendliche.

Vormundschaften/Pflegschaften für geflüchtete Kinder und Jugendliche

Wenn minderjährige Flüchtlinge unbegleitet, ohne ihre Eltern, einreisen, stellt das Vormundschaftsgericht das Ruhen der elterlichen Sorge fest, und es wird eine gesetzliche Vertretung bestellt, eine Vormundschaft eingerichtet.

Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge und damit auch der Vormundschaften/Pflegschaften nahm in den Jahren 2015/2016 deutlich zu, 2018 ging sie zurück: Die Zahl der Einreisen nahm ab. Zugleich wurden Jugendliche, die im Alter zwischen 15 und 17 Jahren eingereist waren, volljährig und die Vormundschaft endete.

Im Rahmen der Vormundschaft für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge stellen sich Aufgaben: Es geht um die Frage, ob, wann und wie für welche Jugendliche, aus welchem Land ein Antrag auf Asyl zu stellen ist. Später folgt die Auseinandersetzung, inwieweit auch ein subsidiärer Schutz (ohne das Recht auf Familienzusammenführung) zu akzeptieren ist oder ob über eine Klage vor dem Verwaltungsgericht das Vorliegen der Flüchtlingseigenschaften oder politischer Verfolgung erstritten werden kann und muss, es sind die Möglichkeiten zu Schule und Ausbildung zu prüfen usw.

In besonderen Fällen klagte der SKFM vor dem Verwaltungsgericht. In drei Fällen gelang auf diesem Weg eine Familienzusammenführung. Die übergroße Freude und Erleichterung der jungen Menschen angesichts der Zusammenführung mit ihren Familien lassen sich kaum beschreiben.

→ **Kontakt:**
Winfried Germann
0211 / 4696-234

Familiale Fremdunterbringung

... braucht Vielfalt

Für die Unterbringung von Kindern in sogenannten „familialen Hilfeformen“ braucht es Vielfalt. Dem entsprechen der Adoptions- und Pflegekinderdienst und die besonderen Hilfeformen Erziehungsfamilien, Familiäre Bereitschaftsbetreuung (FBB) und Gastfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Adoptions- und Pflegekinderdienst

Die Kernaufgaben des Dienstes:

- fortlaufende Vorbereitung von Adoptiv- und Vollzeitpflegefamilien mit ihren verschiedenen Ausrichtungen, Möglichkeiten und Zielsetzungen
- Prüfung von Vermittlungsanfragen von örtlichen und überörtlichen Jugendhelfeträgern („Haben wir die passende Familie?“)
- Durchführung von Vermittlungen
- kontinuierliche Begleitung der Familien und der vermittelten Kinder und Jugendlichen einschließlich derer Herkunftsfamilien nach der Vermittlung und über einen langen Zeitraum

2018: Anzahl begleiteter Kinder in den verschiedenen Hilfeformen ...



Herkunftsfamilien sind unverzichtbar

Die Herkunftsfamilien der untergebrachten Kinder sind unverzichtbar und gut und kontinuierlich in den Hilfeprozess einzubinden. Ist die Möglichkeit der Rückkehr des Kindes in seine Herkunftsfamilie eine Option oder das explizite Ziel der Hilfe, ist von Beginn an im Rahmen der Hilfeplanung eine unterstützende, aktivierende Hilfe für die Herkunftsfamilie vorzusehen. Der Pflegekinderdienst arbeitet mit den leiblichen Familien insbesondere im Rahmen der begleiteten Besuchskontakte.

Im Jahr 2018 hatten 98 Pflegekinder und sieben Adoptivkinder regelmäßigen Kontakt zu ihren Herkunftsfamilien; in den Räumen des Fachbereichs fanden rd. 400 begleitete Besuchskontakte statt.

Auch im Zusammenhang mit Adoptionen ist wie in der Vollzeitpflege eine aktive Einbeziehung der Herkunftsfamilien in den Vermittlungsprozess und in die nachgehende Begleitung unbedingt anzustreben.

Herkunftsfamilie und Gesetzesentwicklung

Die Weiterentwicklung der Adoptionsgesetzgebung wird in den gesetzgebenden Gremien seit Langem beraten. Eine der zentralen Fragestellungen ist, inwieweit das strenge Inkognito im Zusammenhang mit Adoptionen zu lockern ist, um die Herkunftsfamilie nicht vollständig von der Entwicklung der Kinder auszuschließen. Der Adoptions- und Pflegekinderdienst des SKFM ist mit seinen langjährigen Erfahrungen in diesem Arbeitsfeld in die bundesweite Weiterentwicklung dieses thematischen Zusammenhanges aktiv eingebunden.

Pflege- und Adoptiveltern, die gut auf die Zusammenarbeit mit Herkunftsfamilien vorbereitet sind, erleben diese Zusammenarbeit positiv und können sie gut gestalten. Für die Kinder, die sich beiden Familiensystemen zugehörig fühlen, und für deren persönliche Entwicklung ist dies von unschätzbarem Wert.

Perspektiven dieser Hilfeformen

Die Hilfeform Adoption und die verschiedenen Formen der Vollzeitpflege werden auch zukünftig und zunehmend benötigt werden. Für Kinder unter sechs Jahren ist im Grundsatz immer eine familiäre Unterbringungsform einer Heimunterbringung vorzuziehen. Im vergangenen Jahr konnten 17 Kinder in neue Familien vermittelt werden, darunter zwei Kinder in Adoptivfamilien. Die Zahl der Anfragen zur Vermittlung in Vollzeitpflege ist – vor allem für Kinder jenseits des dritten Lebensjahres – anhaltend hoch. Hier braucht es zukünftig ein starkes Engagement, Menschen für die Aufnahme dieser Kinder zu gewinnen. In Düsseldorf könnten die fachlichen Möglichkeiten und Ressourcen, konkret vorhandene Plätze, von Pflegefamilien noch stärker genutzt werden.

Vorbereitung der Adoptiv- und Pflegefamilien

Im Jahr 2018 wurden 18 Paare auf die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen vorbereitet. Bewerber/Interessenten entscheiden sich für eine Zusammenarbeit mit einem Adoptions-/Pflegekinderdienst nur dann, wenn sie in den ersten Informationsgesprächen den Eindruck gewinnen, mit ihrem Anliegen wohlwollend angenommen zu werden und wertschätzende, fachlich fundierte Begleitung erwarten zu können. Menschen, die ein Kind – mit welchen Vorerfahrungen auch immer – aufzunehmen bereit sind, gebühren Respekt und eine differenzierte Beratung bei ihrer Entscheidungsfindung. Dazu dient eine qualifizierte Bewerbervorbereitung. Das Vorbereitungsverfahren gliedert sich in zwei große Teilbereiche:

Einzelarbeit mit einem Paar oder einer alleinstehenden Person:

- zur Klärung von rechtlichen und materiellen Rahmenbedingungen und ...
- der Motivation für die Aufnahme eines Kindes und ...
- mit Gesprächen zu eigenen Familienbildern und eigenen biografischen Erfahrungen.

Vorbereitungsseminar

In dem Vorbereitungsseminar werden relevante Themenschwerpunkte bearbeitet:

- rechtliche Grundlagen der verschiedenen Vermittlungsformen
- Bindungserfahrungen und Bindungsqualitäten
- Vorerfahrungen der Kinder und deren Bedeutung für das Zusammenleben
- Herkunftsfamilie und ihre Bedeutung
- Ausgestaltung von Besuchskontakten

Der Austausch in einer Gruppe ist hilfreich. Er bietet die Chance, dass Menschen sich, angeregt durch verschiedene Erfahrungen und Sichtweisen, persönlich öffnen und in der Folge sich etwas zutrauen.

→ **Kontakt:**

Ursula Hennel
0211 / 4696-180



Drogenhilfe

Drogenberatungsstelle „komm-pass“

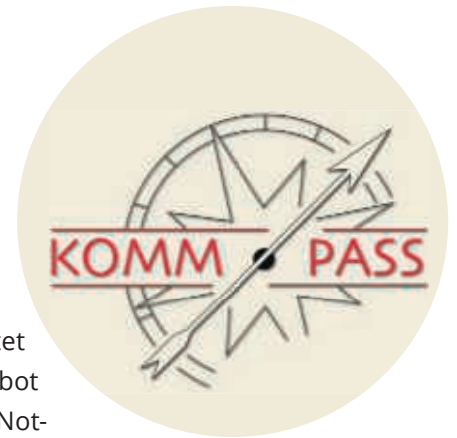
Die Drogenberatungsstelle „komm-pass“ wurde im Jahr 2001 neu eingerichtet – auch als weiterführendes, ausstiegsorientiertes Beratungs- und Hilfeangebot für Klienten, die im Anschluss an niedrigschwellige Suchthilfen, wie z.B. die Not-schlafstelle „KnackPunkt“ für Mädchen und junge Frauen, weiterführende Hilfen in Anspruch nehmen können.

In der Beratung und Unterstützung Drogen konsumierender bzw. suchtkranker Klienten und ihrer Angehörigen arbeitete der „komm-pass“ im Berichtsjahr mit rund 400 Klienten. Das Verhältnis von Männern zu Frauen betrug rund 3 zu 1.

Psychosoziale Beratung (PsB)

Im Jahr 2005 wurde die Drogenberatungsstelle „komm-pass“ um den Arbeitsschwerpunkt Psychosoziale Beratung (PsB) für substituierte Drogenabhängige ergänzt. Die PsB ist Bestandteil einer Substitutionstherapie, die aus der medizinischen Substitution durch den Arzt einerseits und der PsB andererseits besteht. Ziel der PsB ist, die vielfältigen Folgen einer Suchterkrankung aufzuarbeiten und die Klienten zu befähigen, ihren Alltag neu zu strukturieren, wenn der (Drogen-)Beschaffungsdruck aufgrund der medizinischen Substitution entfällt.

Seit 2005 berät, begleitet und unterstützt der „komm-pass“ im Rahmen der PsB jährlich rund 500 Klienten.



Kooperation mit substituierenden Ärzten / Sprechstunden in den Arztpraxen

Die Substitutionstherapie ist nachhaltig wirksam und effektiv, wenn Arzt und Drogenberater zielgerichtet kooperieren und den Hilfeprozess für und mit den Klienten gemeinsam gestalten. Hilfreich ist die Präsenz der Berater „vor Ort“, in den ärztlichen Praxen. Im Berichtsjahr führte der „komm-pass“ in fünf Substitutionspraxen regelmäßig Sprechstunden durch. Die Erfahrungen sind positiv bis auch „gemischt“. Das Gelingen der Hilfe ist wesentlich davon abhängig, dass Arzt und Drogenberater „auf Augenhöhe“ kooperieren – in wechselseitigem Respekt vor der jeweils anderen Fachkompetenz.

Effektive Hilfe ist mehr als Medikamentengabe

Seit dem Jahr 2018 gilt eine geänderte Betäubungsmittelverschreibungsverordnung (BtmVV): Der Arzt schätzt nun allein ein, ob der Klient neben der medizinischen Leistung Bedarf an PsB hat oder nicht. Die bis dahin geltende verpflichtende Einbeziehung einer Drogenberatungsstelle ist aufgehoben – eine Änderung, die in der Tendenz auch kritisch zu bewerten ist. Hilfe für Suchtkranke darf und kann nicht auf Vergabe von Substitutionsmitteln reduziert werden.

Drogenberatung in der Justizvollzugsanstalt (JVA)

Der „komm-pass“ ist an verschiedenen Orten für Drogenkonsumenten präsent, so auch in der JVA. Der Anteil der Drogenkonsumenten an der Gesamtzahl der dort Inhaftierten ist immens, und der Drogenkonsum endet auch nicht hinter den Gefängnismauern.

„Therapievorbereitung“ ist die Aufgabe des „komm-pass“ in der Strafanstalt. Im Rahmen von Einzel- und Gruppenangeboten werden Inhaftierte auf eine Therapie vorbereitet – ein unverzichtbares Angebot, um für (primär) Suchtkranke „Therapie statt Strafe“ umzusetzen.

... und

... im Berichtsjahr wurde eine Selbsthilfegruppe neu eingerichtet, ebenso eine Gruppe zur Drogenrückfallprophylaxe. Aktiv beteiligt war die Drogenberatungsstelle an der „Kommunalen Suchthilfeplanung“, die der SKFM sehr begrüßt. In kooperativen Abstimmungsprozessen und inhaltlichen Diskursen kann Weiterentwicklung der Suchthilfe in Düsseldorf im Interesse der Klienten gut gelingen.

Notschlafstelle KnackPunkt

Der „KnackPunkt“ ist in Düsseldorf die Notschlafstelle für Mädchen und Frauen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben, Drogen konsumieren und der Beschaffungsprostitution nachgehen. 1997 eingerichtet, hatte die Einrichtung im Jahr 2017 ihr „20-jähriges Bestehen“. Auch 2018 fanden noch besondere Veranstaltungen zu diesem Anlass statt: kleine Konzerte vor Ort, ein Gottesdienst und Lesungen an der Charlottenstraße usw. Immer haben sich auch Klientinnen aktiv und gern beteiligt.

Im Berichtsjahr nahmen 193 Mädchen und Frauen im Alter von 14 bis 27 Jahren Kontakt zum „KnackPunkt“ auf – in der Nacht, wenn die Einrichtung geöffnet ist, oder während der Streetwork, die den täglichen Öffnungszeiten vorausgeht.

Nahezu allen jungen Frauen gemeinsam ist, dass sie in ihrer Biografie körperliche und/oder psychische Gewalt erlebt haben. Im Berichtsjahr fiel die Zahl der Mädchen auf, die erhebliche psychische Schwierigkeiten und Auffälligkeiten hatten. Für die Mitarbeiter ist dies eine besondere Herausforderung, hilfreich ist in diesem Zusammenhang die enge Vernetzung des „KnackPunkt“ mit niedergelassenen Therapeuten und auch dem kommunalen Sozialpsychiatrischen Dienst.

KnackPunkt 27 (KP27)

Im Jahr 2018 erreichte der „KP27“, ein dem „KnackPunkt“ vergleichbares Kontakt- und Beratungsangebot für Frauen ab 27 Jahren, 179 Frauen. Monatlich nahmen rund 48 Frauen das Angebot des „KP27“ wahr. Im Berichtsjahr fanden 4.426 Kontakt- und Beratungsgespräche statt, 72 Frauen wurden zu Ämtern und Ärzten begleitet.

Im „KP27“ versorgen sich die Frauen regelmäßig mit frischer Wäsche, warmen Mahlzeiten, nehmen soziale Kontakte auf, suchen Rat und Unterstützung. Der Kontakt zum „KP27“ wird in vielen Fällen auch dann noch gesucht, wenn Klientinnen es geschafft haben, eine eigene Wohnung zu beziehen.

Frauen, die sich in einer Substitutionstherapie befinden, dient der „KP27“ auch als Tagesaufenthalt, als Möglichkeit, den Alltag zu strukturieren. Auch in dieser Einrichtung ist der Anteil der Frauen mit deutlichen psychischen Problemen, Auffälligkeiten und auch diagnostizierten Erkrankungen hoch. Viele dieser Frauen nehmen Drogen, um ihre psychische Verfassung aushalten zu können.

→ **Kontakt:**
Dennis Struckmeier
0211 / 1752088-0

WZ DONNERSTAG, 6. SEPTEMBER 2018

Düsseldorfer Nachrichten 17

Mädchen von der Straße erzählen ihre Geschichte

Die Bewohnerinnen der Kontakt- und Notschlafstelle „Knackpunkt“ teilen in einer Lesung ihre Erlebnisse. Leiterin Ina Schubert hat die Schreibwerkstatt gegründet.

Von Julia Rokanna Koch

Sie sind verwahrt, misshandelt, ungerührt, traumatisiert oder psychisch krank. In einem Alter, in dem andere Teenager Party feiern und sich zum ersten Mal verlieben, haben sie schon mehr Leid gesehen als manche Menschen in einem ganzen Leben.

In der Kontakt- und Notschlafstelle „Knackpunkt“ wird Mädchen und jungen Frauen von 14 bis 27 die Möglichkeit auf einen Schlafplatz, eine Dusche und Mahlzeit gegeben. Viele von ihnen leben auf der Straße, sind drogenabhängig oder prostituieren sich.

Das Angebot der Einrichtung ist anonym und kostenlos. „Viele Mädchen bauen erst mit der Zeit Vertrauen auf“, sagt Ina Schubert, die Leiterin des „Knackpunktes“. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens wird eine Lesung mit eigenen verfassten Texten der Hilfesuchenden veranstaltet. „Wir haben die Schreibwerkstatt gegründet, weil wir davon überzeugt sind, dass jeder irgendetwas gut kann“, sagt die Leiterin. Viele Mädchen hätten wenig Selbstvertrauen, viele haben die Schule abgebrochen und fühlen sich ungeliebt. Die Texte geben einen Einblick in das Leben der Frauen. Sie sind mal



Foto: Melanie Zain

Die Leiterin der Kontakt- und Notschlafstelle für Mädchen „Knackpunkt“, Ina Schubert.

Ein könnten. Deshalb bieten die Mitarbeiter Betreuungen und Begleitungen an, etwa zu Behörden.

innen wieder ins soziale Leben zurückzuführen. Dabei seien wir jeden kleinen Schritt als Erfolg. Ob jemand wieder einen Personalausweis hat oder nach langer Funkstille mit seiner Mutter telefoniert“, sagt Schubert.

Frauen zur Ruhe kommen und nicht den Druck spüren, zum Beispiel sofort eine Ausbildung zu beginnen.

Etwa 200 Frauen im Jahr besuchen die Hilfsrichtung, ungefähr 140 werden intensiver oder regelmäßiger betreut. Innerhalb der zwei Jahrzehnte Bestand haben sich viele der Einzelschicksale zum Guten gewandt: „Manchmal halten wir den Kontakt zu unseren Mädchen, manchmal melden sie sich selbst nach Jahren wieder und haben eine Familie gegründet“, berichtet Schubert.

„Manchmal haben wir den Kontakt zu unseren Mädchen, manchmal melden sie sich selbst nach Jahren wieder und haben eine Familie gegründet“, berichtet Schubert.

„Manchmal haben wir den Kontakt zu unseren Mädchen, manchmal melden sie sich selbst nach Jahren wieder und haben eine Familie gegründet“, berichtet Schubert.

HAARSTRÄUBEND

Als Kind hatte ich bis zu meinem sechsten Lebensjahr lange Haare. Ich trug eine Mütze, die oben ein Loch hatte. Dadurch wurde mein Pferdeschwanz gegossen. Manchmal fuchtel meine Großeltern mir Affenschaukeln. Mit sieben Jahren kam eine Stiefmutter ins Haus. Sie hatte keine Lust, mir morgens die Haare zu flechten. Also schnitt sie mir die Haare ab. Jedes Jahr zu Ostern schnitt sie mir das Haar auf Streichholzlänge. Das nannte sie „Osterepse“. Heute lasse ich meine Haare so lang wachsen, wie ich will und freue mich jeden Morgen darüber.

BITTE

Bitte halte meine Hand, begleite mich durchs Land. Hilf mir mein Leben zu retten, ich habe keine Lust mehr, mit dem Teufel zu wetten.

Bitte hol mich aus dem Drogenumpf raus, ich halt es einfach nicht mehr aus. Jedes Mal auf den Strich gehen, Freunde sterben sehen. Eines und Dreck haben mich umgeben. Wie komme ich da raus?

Bitte hilf mir zu leben, bitte rette mich, ich habe niemanden außer dir. Ich weiß noch nicht mal, wer du bist, aber bitte hilf mir, und wenn du es schaffst, danke ich dir.

Wenn es dich nicht gibt, ist mein Leben völlig dicht.

Ich werde meinen Weg finden, alleine, wenn ich mich nicht überwinde.

Bitte hilf mir, von den Drogen zu verschwinden. Du Fremder, den ich nicht kenne hätte habe meine Hand umfang an, mit mir in die richtige Richtung zu rennen.

GLASTULPEN PUTZEN

Das Glas stand im Schrank lange Jahre. Viele Jahre stand es da.

Ich öffnete den Schrank und entdeckte, dass eine Tulpe aus dem Glas wuchs. Die Tulpe sprach: „Putze mir mein Fell, so werde ich dir einen Wunuch erfüllen.“

Ich fackelte nicht lange und putzte der Tulpe das Fell. Es

fühlte sich glatt an. Sieb ich hatte kein Glück.

Sie erfülle mir meinen Wunsch nicht. Ich wurde gläsern und so allem Oben saß ich in dem Glas drinnen konnte nicht mehr raus.

So war die Tulpe frei saß an ihrer Stelle. Du mache, als sie glückselig im Schrank zu

DIE STRASSE

Ich lebe auf der Straße, gehe alle, wercheffen, gebe meinen Körper hin, was wober, was

Ich stehe morgens auf, weiß nicht wohin, wober, was



...ne und Mahlzeit ge-
...en. Viele von ihnen leben
auf der Straße, sind drogenab-
hängig oder prostituieren sich.
Das Angebot der Einrichtung
ist anonym und kostenlos.
„Viele Mädchen bauen erst mit
der Zeit Vertrauen auf“, sagt
Ina Schubert, die Leiterin des
„Knackpunktes“. Anlässlich
des 20-jährigen Bestehens wird
eine Lesung mit eigenen verfas-
sten Texten der Hilfesuchenden
veranstaltet. „Wir haben die
Schreibwerkstatt gegründet,
weil wir davon überzeugt sind,
dass jeder irgendetwas gut
kann“, sagt die Leiterin. Viele
Mädchen hätten wenig Selbst-
vertrauen, viele haben die
Schule abgebrochen und füh-
len sich ungeliebt. Die Texte
geben einen Einblick in das
Leben der Frauen. Sie sind mal

...ent den Druck spüren, zum
Beispiel sofort eine Ausbildung
zu beginnen.
Etwa 200 Frauen im Jahr be-
suchen die Hilfsrichtung,
ungefähr 140 werden intensi-
ver oder regelmäßiger betreut.
Innerhalb der zwei Jahrzehnte
Bestand haben sich viele der
Einzelschicksale zum Guten
gewandt: „Manchmal halten
wir den Kontakt zu unseren
Mädchen, manchmal melden
sie sich selbst nach Jahren wie-
der und haben eine Familie ge-
gründet“, berichtet Schubert.
Aber nicht jede Geschichte
geht gut aus. Manche Betroffe-
nen kommen nicht von ihrer
Straße los, ihnen gelingt

...Ma-
...seine
...wurde
...nicht im-
...Im „Knac-
...eine Thera-
...Doch sie
...Mittlerweile
...verstorben.
Die Lesung fi
6. Septembe
Knackpunkt
statt. Der
Einige
Frauen im „Knackpunkt“

Offene Tür Wittenberger Weg (OT)

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, Abenteuerspielplatz und mehr

Die OT befindet sich seit 55 Jahren in der „Siedlung“. Die „Siedlung“ liegt im Düsseldorfer Süden und gehört zum Stadtteil Garath. Die „Siedlung“ umfasst einen Sozialraum mit „hohem sozialen Handlungsbedarf“. Die Arbeitslosenquote liegt weit über dem Durchschnitt Düsseldorfs. Die Quote der Schüler, die eine Haupt- oder Förderschule besuchen, liegt bei über 50 %.

Die Hilfsangebote in diesem Sozialraum sind nach wie vor nicht verzichtbar. Die Einrichtungen des SKFM, d. h. Familienzentrum, OT, Abenteuerspielplatz, Café Wittl, sind eng mit der städtischen Kita vernetzt.

Die OT ist von montags bis freitags täglich ab 13 Uhr geöffnet. Montags und freitags schließt sie um 19.30 Uhr, an den anderen Tagen um 21.00 Uhr. Alle vier Wochen gibt es eine Samstagsöffnung. Eine Schließungszeit gab es 2018 nur in den Weihnachtsferien.

Durchschnittlich besuchen 40 Kinder ab sechs Jahren täglich den Abenteuerspielplatz oder die OT.

Zu den täglichen Angeboten wie Hausaufgabenbetreuung, Bewerbungshilfen, Kochangeboten, Sportangeboten, Mittagstisch etc. wurden im Jahresverlauf zusätzlich verschiedene Projekte, Ferienangebote, Feste sowie Brauchtumsfeierlichkeiten durchgeführt.

Schon Tradition ist die sogenannte „Stille Woche“ oder auch die Mädchenkulturwoche. 2018 fand erstmalig die Projektwoche „Entdecke deine Stadt“ statt. Die Kinder aus der „Siedlung“ hatten in dieser Woche die Möglichkeit, Sehenswürdigkeiten, Museen und Freizeitmöglichkeiten in Düsseldorf kennenzulernen. Außerdem wurden alle besuchten Plätze und gefahrenen Routen auf einer Stadtkarte festgehalten.

Die „Stille Woche“ hatte 2018 das Thema „Unsere Welt – Eine Welt“. Mit acht Kindern im Alter von zehn bis 13 Jahren wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Kulturen erarbeitet, Weltkarten studiert und geschaut, wie insbesondere Kinder in anderen Ländern aufwachsen. Zusätzlich standen in dieser Woche Entspannungsangebote und ein Besuch in der Salzgrotte auf dem Programm.

Die Mädchenkulturwoche fand 2018 auf einem Ponyhof im Emsland statt. Während der fünftägigen Fahrt erlebten die Mädchen natur- und erlebnispädagogische Angebote, im Besonderen erhielten sie die Möglichkeit, Reitunterricht zu nehmen und den Umgang mit Pferden zu erlernen.

Weiterhin gab es 2018 mehrtägige Fahrten: Die Neun- bis 13-Jährigen fuhren für sieben Tage ins Ferienzentrum Schloss Dankern, und eine Jungengruppe im Alter von zwölf bis 16 Jahren verbrachte fünf Tage beim Zelten an der holländischen Nordsee.

Im Juni wurde in Kooperation mit dem Familienzentrum ein großes Sommerfest zum 55-jährigen Bestehen der beiden Einrichtungen gefeiert, Veranstaltungen, die für die Bewohnerinnen und Bewohner der „Siedlung“ von besonderer Bedeutung sind. Auch der große Sankt-Martins-Umzug konnte 2018 dank vieler freiwilliger Helfer und Spenden zum wiederholten Mal durchgeführt werden.

Runder Tisch Wittenberger Weg: gemeinsam für die „Siedlung“

Im Jahr 2018 arbeitete weiter der Runde Tisch Wittenberger Weg an Themen, die für die „Siedlung“ wichtig sind, seien es einzelne Projekte oder auch Themen der Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer Situation als Mieter. Am Runden Tisch sind Akteure aus Politik und Verwaltung, den Schulen, den Einrichtungen und der SWD als Vermieter versammelt. Gemeinsam ist das Engagement für die Familien in der „Siedlung“. Für die sozialen Einrichtungen vor Ort ist der Runde Tisch eine wertvolle und unverzichtbare Unterstützung.

→ **Kontakt:**
Anke Hermes
0211 / 709916

Straffälligenhilfe

SKFM und Katholischer Gefängnisverein sind seit vielen Jahren über das Engagement in der JVA eng miteinander verbunden. Insoweit berichtet an dieser Stelle der Katholische Gefängnisverein auch über einen Teil seines umfassenden Engagements in der Strafanstalt.

Aktuelle Situation

Die JVA Düsseldorf ist nach wie vor voll belegt. In mehreren Abteilungen wurden Einzelzellen zu sogenannten Notgemeinschaften mit einem zweiten Bett ausgestattet. So konnte die Belegungsfähigkeit der Anstalt erhöht werden, eine Entwicklung, die mit Sorge zu sehen ist.

Fehlendes Personal, vor allem im Allgemeinen Vollzugsdienst, führt zur Reduzierung von Freizeitangeboten und macht zusätzliche Angebote unmöglich. Angebote Ehrenamtlicher zur Gruppenarbeit können nicht umgesetzt werden. So gehen soziale Kompetenzen verloren, die gestärkt werden sollten. Trotz allem arbeiten viele Bedienstete mit hohem Engagement.

2018 feierte der Katholische Gefängnisverein sein 125-jähriges Jubiläum. Im November konnten zur zentralen Feier der Kölner Erzbischof Kardinal Woelki und ein Vertreter des Justizministeriums begrüßt werden. Ebenfalls im November fand der „Tag der Gefangenen“ in St. Maximilian in der Altstadt statt. Daran anschließend trafen sich Mitglieder und Ehrenamtliche zum „Dankeschön-Abend“, zu dem der Baas anlässlich des Jubiläums ins „Uerige“ eingeladen hatte. ←

In der Justizvollzugsanstalt ...

... sind nach wie vor Einzelgespräche, Entlassungsvorbereitung, Beratung von Angehörigen, Familientage, Schuldenregulierung, Organisation von Ausländergruppen und eines Grund- und Auffrischkurses für deutsche Sprache Schwerpunkte der Arbeit. Die Familientage konnten 2018 viermal mit zahlreichen Familien stattfinden.

In der Beratungsstelle Kaiserswerther Straße ...

... sind Hilfen für Haftentlassene bei Wohnungs- und Arbeitssuche, zur Sicherung des Lebensunterhaltes, Unterstützung bei Problemen mit Behörden, zur Schuldenregulierung und Einzelgespräche mit unterschiedlichen Thematiken wie Suchtproblemen, persönlichen Schwierigkeiten etc. Arbeitsschwerpunkte. Auffallend ist die Zunahme der Klienten mit erheblichen finanziellen Problemen wie Stromschulden bis hin zur Zwangsäumung. Schwieriger und komplexer wird die Begleitung Haftentlassener durch die zunehmende Zahl der psychisch Kranken und Alten.

In der Beratungsstelle wird wohnungslosen Haftentlassenen die Möglichkeit angeboten, dort eine Postanschrift einzurichten. Auch daraus ergeben sich zunehmend Gespräche und weitere Begleitung.

Einige Bewohner der Übergangswohnung und mehrere Ehemalige mit nun eigener Wohnung treffen sich mittwochs zum Gespräch, manchmal zum gemeinsamen Kochen und Essen in der Beratungsstelle. Dieser „Männerclub“ war nicht geplant, hat sich selbst entwickelt und trägt sich weiterhin gut.

Von Angehörigen werden die Angebote der Beratungsstelle nach wie vor in Anspruch genommen sowohl durch persönliche Kontakte als auch telefonisch oder per Mail mit Anfragen aus dem ganzen Bundesgebiet und auch dem Ausland: zur Unterstützung bei finanziellen Schwierigkeiten, beim Umgang mit Behörden (Jobcenter, Gericht etc.), zur Begleitung bei persönlichen Problemen und immer wieder bei psychischen Auffälligkeiten der Kinder durch die Inhaftierung des Vaters.

Für die neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter fand im Berichtsjahr wieder der Einführungskurs über zehn Abende statt. Mittwochabends besteht in der Beratungsstelle das regelmäßige Angebot für ehrenamtliche Mitarbeitende, bei besonderen Problemen in ihrer Tätigkeit zum Gespräch zu kommen.

In der Übergangswohnung ...

... an der Kaiserswerther Straße haben 2018 elf Haftentlassene gewohnt, in der Wohnung auf der Suitbertusstraße wohnte ein Haftentlassener. Nach wie vor ist die Vermittlung von bezahlbarem Wohnraum die größte Schwierigkeit – in Düsseldorf wie auch in den umliegenden Städten.

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Kooperation mit allen beteiligten Personen und Einrichtungen ist Grundlage für eine gelingende Arbeit, insbesondere die Zusammenarbeit innerhalb des Teams des Katholischen Gefängnisvereins und in der Beratungsstelle an der Kaiserswerther Straße, aber auch die Kooperation im Rahmen der regelmäßigen Treffen des Kriminalpräventiven Rates, Fachausschuss Straffälligenhilfe und Justiz, der Vernetzungsgruppe der JVA Düsseldorf wie auch die Arbeit im Vorstand des Europäischen Forums für angewandte Kriminalpolitik e.V.

→ Kontakt:

Gisela Ruwwe
0211 / 93882-670

WZ SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2018

GASTKOMMENTAR Es braucht mehr Personal im Justizvollzug Hinter den JVA-Mauern gelingt die Resozialisierung nur selten

Von Heinz-Werner Schnittker

Ich konnte nur versuchen, den Schaden zu begrenzen. ... Fazit eines engagierten Sozialarbeiters nach über 30 Jahren Arbeit im Strafvollzug, hier in der Ulmer Höh'. Gemessen an den Rückfallquoten sind die Ergebnisse des Strafvollzugs tatsächlich schlecht. Der Öffentlichkeit kann das nicht gleichgültig sein: Aus dem Vollzug Entlassene sollten für sich etwas gelernt haben, sich integrieren können.



Zwei Gefängniswärter auf einem Flur der neuen JVA Ulmer Höh.

Vollzug gelingt aber nur, wenn es ausreichend viele und ausreichend qualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gibt. Der JVA Düsseldorf fehlt offensichtlich seit langem eine realistische, bedarfsorientierte Personalbemessung, die auch die enorme Zunahme der psychisch belasteten und auffälligen, der suchtkranken Inhaftierten und andere mehr berücksichtigt. Ebenso braucht es ausreichend Personal, um in der JVA ehrenamtliches Engagement zu ermöglichen, Kon-

takte, die für die Inhaftierten wertvoll sind.

Personalmangel führt dazu, dass die Inhaftierten in ihrem Haftraum unter Verschluss bleiben, keine Kontakte, keine Beschäftigung haben.

Eine andere Frage: Warum gibt es in einer Stadt wie Düsseldorf keinen offenen Vollzug, der es den Inhaftierten ermöglicht tagsüber zu arbeiten, evtl. ihren Arbeitsplatz zu erhalten, zu den Haftkosten beizutragen? Die kleine, erfolgreiche Gerresheimer Anstalt im offenen Vollzug wurde geschlossen - „nicht wirtschaftlich“. Dagegen rechnet sich die neue JVA Düsseldorf mit 850 Inhaftierten deutlich besser - aber auch langfristig?

Ich habe größten Respekt vor der Arbeitsleistung vieler engagierter Beamtinnen und Beamten, die seit Jahren im Vollzug am Limit arbeiten und darüber hinaus. Sie brauchen bessere Arbeitsbedingungen. Hätten sie bessere Arbeitsbedingungen wären auch die Ergebnisse des Vollzugs bessere. Seit 2012 liegen die Leitlinien für den Strafvollzug des Landes Nordrhein-Westfalen vor. Sie enthalten alles, was gut und richtig ist. Sie müssen umgesetzt werden.

Heinz-Werner Schnittker ist im Vorstand des Sozialdienstes katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V. Seit 20 Jahren ist er ehrenamtlich engagiert im Beirat der JVA Düsseldorf.



Hätten sie bessere Bedingungen wären auch die Ergebnisse des Vollzugs bessere. Seit 2012 liegen die Leitlinien für den Strafvollzug des Landes Nordrhein-Westfalen vor. Sie enthalten alles, was gut und richtig ist. Sie müssen umgesetzt werden.

Heinz-Werner Schnittker ist im Vorstand des Sozialdienstes katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V. Seit 20 Jahren ist er ehrenamtlich engagiert im Beirat der JVA Düsseldorf.



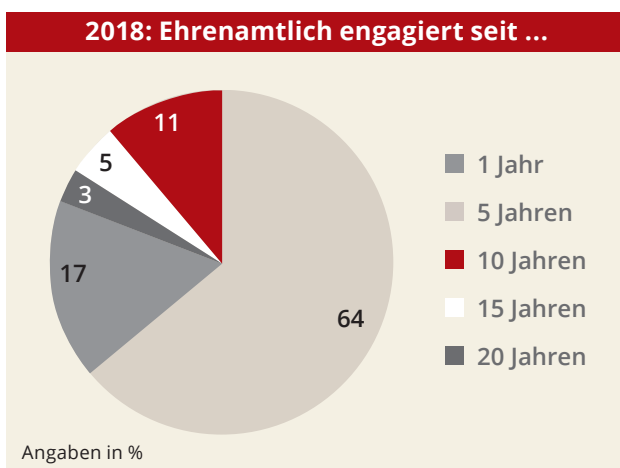
Anzeige



Koordination Ehrenamt

Im Jahr 2018 engagierten sich 227 Frauen und Männer ehrenamtlich in den Diensten und Einrichtungen des SKFM, darunter 51 Bürger, die erstmalig ehrenamtlich im SKFM tätig wurden.

Bürger, die sich für ein ehrenamtliches Engagement interessieren, werden in einem Erstgespräch mit der Koordinatorin über die vielfältigen Möglichkeiten eines Engagements im SKFM informiert. Abhängig von den jeweiligen Interessen, der persönlichen Eignung und den zeitlichen Möglichkeiten der Bewerber, erfolgt anschließend die Vermittlung in ein Engagement.



Ein Teil der Ehrenamtlichen engagiert sich für einen befristeten Zeitraum, andere arbeiten über viele Jahre in einer übernommenen Tätigkeit oder übernehmen im Laufe ihres Engagements immer wieder neue Aufgaben.

Die Hauptamtlichen melden in einem strukturierten Verfahren der Koordinatorin für das Ehrenamt aktuelle Bedarfe für ehrenamtliche Unterstützung, die sich aus der Arbeit mit den Klienten ergeben. Im Jahr 2018 erfolgten insgesamt 68 Bedarfsmeldungen. Stets besonders gefragt sind schulische Unterstützung für Kinder und Jugendliche, aber auch Kinderbetreuung,

Freizeitaktivitäten mit Kindern, Mitarbeit in den Kindertageseinrichtungen, aber auch in den Hilfen für Erwachsene, z. B. in der Drogenhilfe und den Rechtlichen Betreuungen. Immer wieder gefragt sind auch Menschen mit besonderen Sprachkompetenzen und/oder Geschick und Möglichkeiten für kleinere handwerkliche Tätigkeiten, Renovierungsarbeiten, Transportdienste etc.

Die ehrenamtlich Engagierten werden in die übernommenen Aufgaben systematisch eingeführt und während ihres Engagements durch die Hauptamtlichen begleitet. Darüber hinaus gelten in der Arbeit mit Ehrenamtlichen u. a. folgende Standards:

- regelmäßige Austauschgespräche im Kreis der Ehrenamtlichen gemeinsam mit der Koordinatorin
- Fortbildungsangebote
- Präventionsschulungen
- Vermittlung der Ehrenamtskarte
- Anforderung Erweiterter Führungszeugnisse
- Bescheinigung über ehrenamtliches Engagement

Die Ehrenamtlichen werden selbstverständlich zu allen Veranstaltungen und Angeboten für Mitarbeitende eingeladen. Daneben finden eigene, für die Ehrenamtlichen organisierte Veranstaltungen statt, so der jährliche „Tag des Ehrenamtes“, in dessen Rahmen ehrenamtliches Engagement besonders gewürdigt wird und die Ehrenamtlichen über Arbeitsbereiche und Aktuelles aus dem SKFM informiert werden.

Ehrenamtliche im Jahr 2018 nach Diensten und Einrichtungen

| | |
|--|------------|
| Familien- und Erziehungsberatungsstelle | 6 |
| Jugendberatungsstelle | 3 |
| Familiäre Fremdunterbringung | 6 |
| esperanza | 10 |
| Betreuungen | 53 |
| Vormund-/Pflegerfamilien – Projekt „Weg-Begleiter“ | 19 |
| Schuldnerberatung | 5 |
| Allgemeine Sozialberatung – Projekt „Lotsenpunkte“ | 8 |
| Flüchtlingshilfe | 54 |
| Tageseinrichtungen für Kinder und Familien | 10 |
| Offene Tür Wittenberger Weg | 1 |
| Rather Familienzentrum | 1 |
| Drogenberatungsstelle „komm-pass“ | 3 |
| Notschlafstelle „KnackPunkt“ | 3 |
| KnackPunkt 27 | 1 |
| Mutter-und-Kind-Wohnen | 9 |
| Verselbständigungsgruppe „Wendepunkt“ | 3 |
| „mobile“ – Ambulante erzieherische Hilfen | 8 |
| Internationale Wohngruppe Südring | 3 |
| Kleidermarkt | 14 |
| Sonstige | 7 |
| Insgesamt | 227 |



Öffnungszeiten:

- Jeden Dienstag, 10:00–14:00 Uhr
- Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 14:00 bis 16:00 Uhr

Kleidermarkt

Ein ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement getragenes Hilfeangebot für die Klienten des SKFM ist der Kleidermarkt an der Ulmenstraße.

Regelmäßig und zu festen Zeiten können dort Kleiderspenden abgegeben werden bzw. kann gut erhaltene Bekleidung und Wäsche an Menschen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation diese Form der Unterstützung benötigen, abgegeben werden. In einer besonderen Öffnungszeit stehen die Ehrenamtlichen für die Versorgung der Betreuten des SKFM mit Kleidung zur Verfügung. Kleiderspenden werden nur an Hilfesuchende abgegeben, die auch in einem Dienst des SKFM beraten werden. So soll die Nachhaltigkeit der Hilfe verstärkt werden.

Im Kleidermarkt waren insgesamt 14 ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Während der Öffnungszeiten ist regelmäßig ein Team von fünf ehrenamtlichen Mitarbeitern vor Ort im Einsatz.

Freiwilligendienste

Der SKFM bietet vorrangig jungen Menschen die Möglichkeit zur Ableistung eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder Bundesfreiwilligendienstes. Im Jahr 2018 waren zeitgleich jeweils vier Freiwilligendienstleistende aktiv – in Kindertageseinrichtungen und in verschiedenen Diensten und Einrichtungen des SKFM. Ein junger Mann – selbst aus Syrien geflüchtet – engagierte sich im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes in der durch den SKFM betreuten Flüchtlingsunterkunft an der Oberlöricker Straße.

→ **Kontakt:**

Felicitas Schmitz
0211 / 46 96-186

Qualitätsmanagement

Menschen, die die Dienste und Einrichtungen des SKFM nutzen, die „bestmögliche“ Hilfe und Unterstützung, das „bestmögliche“ Angebot zukommen zu lassen, war und ist immer zentrales Ziel des Engagements des Vereins. Das „Bestmögliche“ ist dabei das Ergebnis von persönlicher Haltung und fachlicher Kompetenz der Fachkraft und der Institution. Unter fachlicher Perspektive ist damit aufgerufen, was heute unter Qualitätsmanagement (QM) gefasst wird.

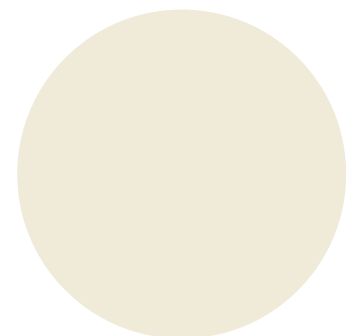
Vor rund 20 Jahren führte der SKFM als einer der ersten Verbände ein Qualitätsmanagementsystem ein, das konzeptionell „bottom-up“ organisiert ist: Know-how und berufliche Erfahrung der Mitarbeiter sind Ausgangspunkt für die Entwicklung von Prozessbeschreibungen und Qualitätsstandards. Das „partizipative Qualitätsmanagementsystem“ (Münchener Modell) hat sich in den Jahren seiner kontinuierlichen Anwendung bewährt und weiterentwickelt.

Inzwischen ist auch dieses System, das sich in der Struktur des SKFM durch ein eng vernetztes System mit Qualitätskoordinatoren (in den Arbeitsbereichen), gesteuert durch den Qualitätsbeauftragten, auszeichnet, zertifizierungsfähig. Ein Voraudit durch eine externe Agentur bestätigte, dass die Zertifizierung zeitnah realisierbar ist.

In der internen „Frühjahrstagung“ des „Arbeitskreises Qualitätsmanagement“ präsentierte der Qualitätsbeauftragte die in den vergangenen Jahren erarbeiteten und freigegebenen Prozessbeschreibungen, die relevant sind für die Umsetzung der Anforderungen einer Zertifizierung.

Dazu zählen insbesondere Prozesse/Prozessbeschreibungen zu den Themen

- Personalentwicklung
- Ergebnissicherung
- dokumentierte Information
- Umgang mit Fehlern
- Korrekturmaßnahmen und Verbesserungsideen
- Erfassung von Klientenzufriedenheit
- Umgang mit Risiken und Chancen
- Bewertung externer Dienstleister
- Planung und Durchführung von Projekten



Organisations-/QM-Handbuch

Im Berichtsjahr entstand ein neues „Organisations- und Qualitätshandbuch (QM-Handbuch)“, in dem alle Regelungen, Dienstvereinbarungen und Prozessbeschreibungen des SKFM abgebildet sind. In Aufbau und Struktur entspricht diese Dokumentation den Normen einer Zertifizierung. Zudem, und dies ist im Alltag entscheidend, erleichtert es die tägliche Anwendung und die fachliche Orientierung der Mitarbeiter.

Interne Audits

Ein komplexes QM-System und die kontinuierliche Weiterentwicklung dieses Systems und der erarbeiteten Prozesse bedürfen regelmäßiger Prüfung. Mit diesem Ziel finden jährlich interne Audits statt, um Verbesserungsbedarfe zu ermitteln und Weiterentwicklungen zu initiieren.

Die Audits werden von Mitarbeitern durchgeführt, die hierfür geschult wurden. Selbstverständlich auditieren sie ausschließlich Arbeitsbereiche, in denen sie als Fachkräfte nicht tätig sind. Dies fördert im Übrigen auch die interne fachliche Vernetzung der Dienste und Einrichtungen im SKFM.

Zuordnung der Aufgaben „Datenschutz“

Der Stabsstelle „Qualitätsmanagement/Qualitätsbeauftragter“ wurde die Aufgabe der Datenschutzkoordination zugeordnet. Beide Aufgaben stellen auf qualifizierte Prozessbeschreibungen ab und können gut miteinander verknüpft werden. Ergänzend hat der SKFM einen externen „betrieblichen Datenschutzbeauftragten“ verpflichtet.

→ **Kontakt:**

Marco Tellmann

0211 / 46 96-184

Service.



Dahin gehen, wo Not ist: Der **SKFM** besinnt sich auf seine Wurzeln

Der katholische Sozialdienst hilft Menschen in Düsseldorf seit 115 Jahren in Notlagen – alten und neuen.

Von Alexander Schulte

115 Jahre alt wird der Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer 2018 – und ist damit ein Jahr älter als der Caritasverband. Auf diese kleine Klarstellung legt der SKFM an der Ulmenstraße schon Wert. Zwar ist der Verein, der als soziale Bewegung von unten, als Bürgerinitiative entstand, Mitglied im deutschen Caritasverband, aber doch vollkommen unabhängig von der größten Caritas, bei der die Kirche das Sagen hat und der Bischof den Vorstand einsetzt.

Der katholische Charakter des SKFM provoziert durchaus schon mal skeptische Nachfragen, etwa als 1995 die erste „Partnerschafts-Trennungs- und Scheidungsberatung in Düsseldorf eingerichtet wird. Trennung, Scheidung: Darf man „dazu“ (be)raten als kirchlicher Träger. „Ja, natürlich, sagt SKFM-Geschäftsführer Heinz-Werner Schnittker, denn man wolle ja vor allem dazu beitragen, dass sich eine Familie oder Partnerschaft neu und besser organisieren kann: „Manchmal ist dafür eine Trennung die Voraussetzung.“

Den von Rom geforderten Ausstieg aus der Schwangerschaftskonfliktberatung, genauer: das Verbot, Beratungsscheine auszustellen, musste der SKFM seit 2001 mitvollziehen, bis heute jedoch wird bei „Esperanza“ beraten, oft kommen sogar Frauen, die den „Schein“ schon haben.

„Wer Menschen hilft, macht sich die Hände dreckig“
Wenn Schnittker, der seit 35 Jahren beim SKFM arbeitet, auf eine Kurzformel bringen soll, was sein Verein macht, dann sagt er: „Konkrete Hilfe in konkreten Notlagen geben.“ Im Einzelfall, aber gepaart mit dem Versuch, die (politischen) Rahmenbedingungen für die Hilfsbedürftigen zu verbessern. So haben es auch die ersten „Fürsorgetinnen“ nach der Jahrhundertwende gemacht, als sie Frauen in Not ganz praktisch beispran-



Heinz-Werner Schnittker ist seit 1983 beim SKFM. Im WZ-Gespräch sagt er auch, was sich der Verein für die Zukunft vorgenommen hat.

Foto: Sergej Lepke

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER

GESCHICHTE 1903 wurde der „Katholische Fürsorgeverein für Mädchen und Frauen“ in Düsseldorf gegründet, 1980 verband er sich mit dem Sozialdienst katholischer Männer.

ANGEBOTE Heute bietet der SKFM mit knapp 300 Haupt- und 200 ehrenamt-

lichen Mitarbeitern u.a. Familien- und Erziehungsberatung, rechtliche Beratungen und Vormundschaften, die Drogenhilfe Kompass, die Not- und Schlafstelle Knackpunkt, Jugendberatung, Flüchtlingshilfe, Schwangerenberatung und acht Kitas für insgesamt rund 10 000 Klienten an.

gen und sich zugleich – etwa bei Haushaltshilfen – für Arbeitsverträge einsetzen.

Heute komme es darauf an, glaubt Schnittker, dass ein Wohlfahrtsverband vor allem dahin gehen müsse, wo es wirklich wehtut, wo die Not der Menschen groß ist. Auch und gerade in Abgrenzung zu anderen, mittlerweile auch gewerbsmäßigen Anbietern auf dem „Sozialmarkt“. Worum es nicht gehe, sei hier noch eine neue Kita, dort noch ein Heim zu eröffnen. Nun betreibt auch der SKFM mittlerweile ein paar Kitas, aber auf dieses Feld begab man sich zuerst an der Metzger Straße Mitte der 90er Jahre aus sozialen Gründen: Ein von der EU gefördertes Projekt für arme Familien und alleinerziehende Frauen in Derendorf war ausgelaufen, aber es war klar, dass diese Mütter da-

nach vor allem Kinder-Betreuungsplätze bräuchten, um sich aus dem Größten herauszuarbeiten. 2005 übernahm man dann weitere Kitas, die die katholische Kirche abgab.

„Wer Menschen hilft, macht sich die Hände dreckig“, hat der frühere Limburger Bischof Franz Kamphaus mal gesagt. Das Motto will der SKFM in Düsseldorf weiter beherzigen. Und in diesem Sinne steht auch so manches Zukunftsprojekt wie die Schaffung einer (ausstiegsorientierten) Beratung für Prostituierte, was gleichwohl an ein Gründungsangebot des Vereins 1903 anknüpft. Oder die Etablierung einer neuen Not- und Schlafstelle für junge Männer und Frauen, die kein Dach über dem Kopf haben (in Kooperation mit der Awo). Der SKFM-Chef hofft, dass es 2019 mit Unterstützung der Stadt Räume dafür gibt.

Schnittker will die soziale Lage in Düsseldorf nicht dramatisieren, sagt aber klipp und klar: „Es gibt hier nicht wenig Armut. Und dass wir in Düsseldorf so etwas wie eine Kinder-Armenküche haben, ist ein Skandal.“ Woran es mangle, seien aktiv aufsuchende Hilfsangebote. Vor allem in sozialen Brennpunkten, bei verarmten alten Menschen sei es mit noch so guten Anlaufstellen nicht getan, weil

sich solche Menschen oft zurückziehen: „Wir müssen wieder einfach mehr zu ihnen gehen, bei ihnen schellen, nach ihnen sehen und helfen, wenn sie es möchten.“ Dieser Geist sei bei den Mitarbeitern durchaus verbreitet, „wir ticken so“, sagt Schnittker, das zeige sich immer wieder, etwa als viele von sich aus 2015 zum Flughafen-Bahnhof gegangen seien, um dort Flüchtlingen zu unterstützen.

9.313

Düsseldorfer Bürgerinnen und
Bürger wurden 2018 beraten

Gesamtübersicht 2018

Im Berichtsjahr 2018 arbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SKFM Düsseldorf e.V. mit und für **9.313** Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger.¹⁾

Verteilung der Gesamtzahl auf die Dienste und Einrichtungen

| | |
|---|-------|
| Familien- und Erziehungsberatungsstelle | 1.739 |
| Jugendberatung | 480 |
| Familiale Fremdunterbringung | |
| Adoptions- und Pflegekinderdienst | 138 |
| Erziehungsfamilien | 40 |
| Familiäre Bereitschaftsbetreuung | 10 |
| Gastfamilien | 4 |
| Bewerber für Adoptions-, Pflege- u. Gastfamilien | 36 |
| esperanza – Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft | 882 |
| Rechtliche Betreuungen | 395 |
| Vormundschaften/Pflegschaften für Minderjährige | 210 |

¹⁾ In der Gesamtzahl
nicht enthalten:
OT Wittenberger Weg,
Rather Familienzentrum

Verteilung der Gesamtzahl auf die Dienste und Einrichtungen

Soziale Beratung

| | |
|---|-------|
| Schuldner- und Insolvenzberatung (Mehrfachz.) | 1.616 |
| Allgemeine Sozialberatung | 297 |
| Projekt Lotsenpunkte | 189 |
| Rather Familienzentrum | 550 |

Tageseinrichtungen für Kinder und Familien

| | |
|--|-----|
| Kindertagesstätte/Familienzentrum Metzger Straße | 78 |
| Kindertagesstätte St. Rochus, Derendorfer Straße | 66 |
| Fröbelscher Kindergarten, Stresemannstraße | 22 |
| Kindertagesstätte/Familienzentrum Wittenberger Weg | 59 |
| Kindertagesstätte St. Elisabeth, Henkelstraße | 42 |
| Kindertagesstätte St. Bruno, Oldenburger Straße | 123 |
| Kindertagesstätte Thomas Morus | 41 |
| Kindergarden Arche Noah | 56 |
| Kindertagespflegedienst | 325 |

Drogenhilfe

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Drogenberatungsstelle „komm-pass“ | 804 |
| Notschlafstelle „KnackPunkt“ | 193 |
| KnackPunkt 27 | 179 |

Erzieherische Hilfen

| | |
|---|----------------------|
| Mutter-und-Kind-Wohnen | 20 |
| Verselbständigungs-WG „Wendepunkt“ | 9 |
| Internationale Wohngruppe Südring | 13 |
| Trainingswohnung | 3 |
| „mobile“ – Ambulante erzieherische Hilfen | 51 Fam. (125 Kinder) |

Flüchtlingshilfe

643

Insgesamt

9.313



Kontakte

Vorstand

Vorsitzender: Heinz-Werner Schnittker  0211 / 4696-233

stv. Vorsitzender: Udo Feustel  0211 / 4696-219

Drogenhilfe

Leiter: Dennis Struckmeier  0211 / 1752088-0

Soziale Beratung

Leiterin: Gabriele Hellendahl  0211 / 4696-172


Flüchtlingshilfe

Leiterin: Cordula Gnoß-Manhillen  0211 / 50738745


Rechtliche Betreuungen und Vormundschaften/ Pflegschaften für Minderjährige

Leiter: Winfried Germann  0211 / 4696-234


Familien- und Erziehungsberatungsstelle

Leiterin: Petra Evertz  0211 / 240880-0


Jugendberatungsstelle

Leiter: Friedel Beckmann  0211 / 4696-200

Familiale Fremdunterbringung

Leiterin: Ursula Hennel  0211 / 4696-180

esperanza – Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft

Leiterin: Susanne Lohmann  0211 / 4696-226

Tageseinrichtungen für Kinder u. Familien

Leiterin: Gudrun Rasink

☎ 0211 / 4696-164

Offene Tür

Leiterin: Anke Hermes

☎ 0211 / 709916

Erzieherische Hilfen

Leiterin: Birgit Schmitz

☎ 0211 / 4696-244

Koordination Ehrenamt

Felicitas Schmitz

☎ 0211 / 4696-186

Qualitätsmanagement

Qualitätsbeauftragter: Marco Tellmann

☎ 0211 / 4696-184



Impressum

Herausgeber:

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.
Ulmenstraße 67
40476 Düsseldorf
www.skfm-duesseldorf.de

V.i.S.d.P.:

Heinz-Werner Schnittker, Vorstandsvorsitzender

© Juli 2019

Kontoverbindung:

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.
Konto Nr. 41 001 462
Stadtsparkasse Düsseldorf
BLZ 300 501 10
IBAN: DE47 3005 0110 0041 0014 62
SWIFT-BIC: DUSSEDDXXX

Korrektorat: Hildegard Drüke-Ernst, Paderborn

Gestaltung: skdesign, Köln

Druck: Brinkmann Druckservice, Stadtlohn